

04/2021 September–November



# Gemeindebrief

der evangelischen Kirchengemeinde Starnberg

Abschied Pfarrer Dr. Koch

Ewigkeiten



# Zeit und Ewigkeit

Es ist gut, dass der Totensonntag im November auch Ewigkeitssonntag heißt. Am letzten Sonntag im Kirchenjahr erinnern wir uns als Christen an unsere Verstorbenen und an das ewige Leben, in das sie eingegangen sind.

Diesen Gemeindebrief halten Sie direkt nach den Sommerferien in Händen. Da haben viele von uns erst mal den Start ins neue Arbeits- und Schuljahr vor sich. Wir freuen uns auf das Erntedankfest und einen hoffentlich noch warmen „Goldenen Oktober“. Wir denken an den ewigen Kreislauf von Werden und Vergehen, von Säen, Wachsen und Ernten, von Bebauen und Bewahren. Dankbar schauen wir auf den Segen, den Gott auch im vergangenen Jahr unserem manchmal so mühsamen Pflügen und Streuen, Hegen und Pflegen entscheidend hinzugefügt hat. Der Ausblick auf die danach kommende eher dunkle und bedrückende Jahreszeit, in der die Ewigkeit verstärkt in den Blick kommt, ist jetzt noch „ewig weit weg“.

Dieser Gemeindebrief widmet sich dem Thema „Ewigkeit“. Zu allen Zeiten ist es wohl eine Ur-Sehnsucht der Menschen, behütet und geborgen zu sein in alle Ewigkeit. „Der dich behütet, schläft nicht!“, versichert uns der Beter des 121. Psalms. Und im Psalm 106 heißt es: „Danket dem Herrn; denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.“

In der Bibel steht der Begriff Ewigkeit für die alle Zeiten umfassende Allmacht Gottes. Im Alten wie im Neuen Testament lautet die Botschaft: Alle Zeit liegt in Gottes Hand. Während die Schöpfung und der Mensch der Endlichkeit und dem Sterben unterliegen, regiert Gott „von Ewigkeit zu Ewigkeit“.

Den Vergleich zwischen dem endlichen Leben eines Menschen und der Ewigkeit Gottes hat zu allen Zeiten Autoren der Bibel beeindruckt. Ganz realistisch wird in der Weisheitstradition Israels gefragt: Was ist der Mensch angesichts der Ewigkeit Gottes? „Wenn er lange lebt, so lebt er hundert Jahre. Wie ein Tröpflein Wasser im Meer und wie ein Körnlein Sand, so gering sind seine Jahre im Vergleich mit der Ewigkeit.“ (Jesus Sirach 18,1-14). Im Blick auf Gott heißt es dagegen in Psalm 102,28: „Du aber bleibst, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.“

Wie Gott Vater so ist auch der Sohn, Jesus, ewig. Schon die Propheten, die das Kommen des Messias ankündigen, sprechen von seiner Ewigkeit. Micha kündigt zum Beispiel an, dass aus der kleinen jüdischen Stadt Bethlehem einer kommen wird, „der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.“ Auch der Prophet Jesaja überträgt das Attribut der Ewigkeit auf den Messias. Er prägt – in der Übersetzung Martin Luthers – den Begriff „Ewig-Vater“. Diese Ewigkeit Jesu Christi stellt später der neutestamentliche Hebräerbrief heraus: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“

Herausgeber: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Starnberg

Kaiser-Wilhelm-Str. 18, 82319 Starnberg

Redaktion dieser Ausgabe:

Johannes de Fallois (verantwortlich), Dr. Stefan Koch,

Ingrid Keil, Verena von Guionneau, Manuela Pecoraro,

Dr. Ernst Quester, Dorothea Föppl, Dr. Gunhild Kilian-Kornell

Gestaltung: Sonja Thomaier

Druck: Offprint Druckerei, München



Fotos (wenn nicht anders gekennzeichnet) lizenzfrei oder privat (Manu Pecoraro, Johannes de Fallois)

Ich finde dies einen wunderbaren Trost, weil er das Menschliche weit übersteigt. An der Größe und Ewigkeit Gottes kann ich mich anlehnen, Begleitung und Schutz erfahren, mich in seiner Ewigkeit geborgen fühlen. Denn die Ewigkeit unseres Gottes ist anders als die himmelweite Distanz, die in anderen Götterwelten herrscht. Dass sein Sohn Mensch wird, schlägt die Brücke und lässt uns auch in der Ewigkeit in seine Nähe. Deshalb komme ich mir beim Gedanken an die Ewigkeit nicht verloren vor, sondern geborgen.

Mein Vater hieß bei Organistinnen und Friedhofsarbeitern in Bayreuth in den letzten Jahren nur noch „Herr Morgenglanz“, weil er als Pfarrer bei fast jeder Beerdigung unbeirrt den alten Choral singen ließ „Morgenglanz der Ewigkeit“. Dort heißt es am Ende der ersten Strophe: „und vertreib durch deine Macht unsre Nacht“.

Dass Sie etwas von diesem Glanz der Ewigkeit spüren in den kommenden hoffentlich noch warmen Wochen und dann erst recht in den dunklen Novembertagen, wünsche ich Ihnen im Namen des Kirchenvorstandes, meiner Frau und Kollegin Dr. Anne Stempel – de Fallois und letztmals leider im Namen unseres Kollegen Dr. Stefan Koch.

Denn er wird unsere Kirchengemeinde und Starnberg verlassen. Für ihn hat sich eine neue interessante und herausfordernde Arbeitsstelle in Berlin ergeben. Abschiedsworte der Vertrauensfrau unseres Kirchenvorstandes Tatjana von Groll-Schacht, in ökumenischer Verbundenheit von Herr Stadtpfarrer Dr. Andreas Jall und von Dr. Stefan Koch selbst finden Sie zu Beginn dieser Gemeindebriefausgabe. Für sein Abschiednehmen in Starnberg und für sein Ankommen am neuen Ort wünschen wir ihm viel Kraft und den reichen Segen unseres Gottes, verbunden mit dem großen Dank für seinen Dienst und alles, was er der Gemeinde Gutes getan hat.

Der offizielle Abschiedsgottesdienst von Dr. Stefan Koch  
in unsere Friedenskirche. findet statt am

**Samstag, den 25. September 2021 um 17.00 Uhr**



Johannes de Fallois  
Pfarrer

#### Inhalt:

Nachgedacht.....	Seite 2	Pfadfinder.....	Seite 27
Abschied.....	Seite 4	KG im Fokus.....	Seite 28
Thema: Ewigkeiten.....	Seite 12	Neues aus dem Kindergarten.....	Seite 30
Kirchenmusik.....	Seite 22	Wussten Sie schon...?!.....	Seite 31
Diakonie & SpDi-Jubiläum.....	Seite 24	Die wichtigen Adressen.....	Seite 32

# Kein Abschied für immer

## Fünf Miniaturen aus fast sieben oft wunderbaren Jahren



Ein Rückblick mit Tendenz zur Vollständigkeit liegt mir nicht, dafür habe ich zu viel in die fast sieben Jahre Starnberg gestopft. Eine Jubelarie als Rückblick wäre nie und nimmer stimmig, so selbstkritisch bin und bleibe ich, ich kenne meine Versäumnisse und Unzulänglichkeiten aus diesen Jahren gut genug. So folge ich der Bitte der Redaktion des Gemeindebriefes um einen Beitrag zum Abschied und skizziere fünf kleine Bilder zu Themen, die mir in der Zeit mit Ihnen besonders wichtig wurden. Was es aussagt, dass darin nur bedingt die klassischen Tätigkeiten eines Pfarrers aufscheinen? Ich finde, darin wird schön deutlich, dass mich die Menschen, die man nicht wöchentlich oder monatlich in der Kirche sieht, genauso interessiert haben wie die, denen man in der Gemeinde erfreulich oft begegnet.

### Offenes Pfarrhaus ...

Vor Corona gab es in der Kaiser-Wilhelm-Straße 18 in Starnberg das „offene Pfarrhaus“. Hans-Martin Schroeder und Elke Schroeder hatten es ins Leben gerufen. Mein Vorgänger im Amt und seine Frau luden zum zwanglosen Gespräch in die Pfarrdienstwohnung hinter der Kirche. Den Eingang findet man über die vom Parkplatz aus gesehen rechte Treppe, wo früher die diakonischen Gemeindeschwestern residierten. Mit meinem Beginn auf der ersten Pfarrstelle im Juli 2018 haben wir beschlossen, das „offene Pfarrhaus“ modifiziert fortzuführen. Wir haben es auf den Sonntagabend platziert und „Gespräche und Musik im Pfarrhaus“ betitelt. Zum ersten Mal war die Haustür für Gäste offen, noch bevor wir im Sommer einzogen, als nämlich die Entscheidung gefallen war, mir nach der (seit 15. November 2014) bisherigen dritten nun (ab 1. Juli 2018) die erste Starnberger Pfarrstelle zu übertragen. Das Ergebnis der Kirchenvorstandsneuwahl vom Oktober dieses Jahres wurde hier den Kandidierenden eröffnet. An einem besonders schönen Abend 2019 haben wir im offenen Pfarrhaus die Hopser von Neil Armstrong auf dem Mond vor 50. Jahren gefeiert. Selbstgeschnitztes, Selbstgebackenes, Wasser und Wein standen auf dem Esszimmertisch, vierzehn Wohnzimmerstühle boten rund um den Flügel immer genug Platz für alle Gäste. Die selige Nachbarin brachte köstlichen Ingelheimer Weißwein mit ...

Nach Renates Auszug im April 2020 kam diese Form der Einladung zum Erliegen. Corona und die in der Hochphase der Pandemie notwendigen Ausgangsbegrenzungen taten ein Übriges. Die Pfarrhausbesuche wie – umso schlimmer – die Gemeindebesuche wurden eingestellt. Zu viel Ruhe kehrte im Haus ein.

### ... Ende September nochmal

In meiner letzten Septemberwoche möge die Institution „offenes Pfarrhaus“ erneut aufleben, dieses Mal an drei Tagen nacheinander, konkret von Mittwoch, 22., bis Freitag, 24. September, jeden Abend ab 19 Uhr. Da meine Möbel dann schon nach Berlin umgezogen sein werden, bieten Tische und Stühle aus dem Gemeindehaus Sitz- und Abstellgelegenheit für den Wein. Die ins Pfarrhaus eingebaute Küche bleibt, sodass mir eine kleine Bewirtung möglich sein wird. Am liebsten würde ich meinen Gästen wieder einmal Brot zur Begrüßung backen. An diesen Abenden könnten wir miteinander das eine oder andere Wort zum persönlichen Abschied im kleineren Kreis wechseln. Wenn Sie mögen, Zeit und Lust haben, kommen Sie doch bitte ...



## Der Praktikant

Am 15. November 2014 begann mein Dienst als Pfarrer in der Kirchengemeinde in Starnberg. Die Entscheidung dazu war in München recht kurzfristig gefallen. Man hatte mich nach achteinhalb Jahren als Theologischer Planungsreferent der Landeskirche mit Stelle im Bischofsbüro gefragt, ob eine Tätigkeit in Starnberg denkbar wäre. Ich bejahte, nicht zuletzt, weil der hiesige Kollege mir schon seit einiger Zeit in der bayerischen Kirchenleitung ein vertrautes Gesicht war. Unser damaliger Kirchenvorstand war allerdings zögerlich, für die dritte Pfarrstelle gab es keine Dienstwohnung in Starnberg, Wohnraum war damals knapp. So hatte man sich vorher länger selbst zugeredet, zwei statt die möglichen drei Pfarrer vor Ort wären ja auch genug und kam damit elegant um die leidige Immobilienfrage herum. Erst als ich im Gremium verlautete, dass ich liebend gerne in München in meiner Traumdienstwohnung in der Himmereichstraße im Lehel wohnen bleiben würde und selbstverständlich täglich (sechsmal wöchentlich früh morgens und oft recht spät am Abend zurück) nach Starnberg öffentlich pendeln wolle, löste sich die durchaus angespannte Situation. Zu irgendetwas würde man den Neuen schon brauchen können ...

Freilich war zu dieser Zeit der Predigt- und Veranstaltungsplan im Büro längst erstellt und im Gemeindebrief veröffentlicht. Freie Sonntage für meinen ersten Gottesdienst gab es keine, erst am dritten Advent durfte ich auf die Friedenskirchenkanzel und über Maria predigen. So kam es, dass die ehrenamtlich sehr rührige Gemeinde die neue Nummer drei länger gar nicht kennenlernte. So kam es auch, dass ich stattdessen mich auf den Weg machte, die Menschen jenseits der kirchlichen Laufkundschaft zu besuchen. Es war also letztlich konsequent, dass man sich wunderte, wer dann da beim Jahresempfang im Januar 2015 hinter dem Weinausschank beschützt kellnerte. Gefragt, ob ich wohl der Praktikant – vermutlich im haus-eigenen Kindergarten? Oder beim SPDi? – wäre, bejahte ich höchst erfreut, hatte ich doch damit meine Rolle gefunden, auch in Zukunft ein wenig Mädchen für alles zu spielen.

## Am Ewigkeitssonntag

Diesen Sonntag Ende November in jedem Jahr kann man auf zweierlei Weise feiern. Als Totensonntag, indem man der Verstorbenen des ganzen Jahres gedenkt. Als Ewigkeitssonntag, indem man der Endlichkeit des eigenen Lebens und der Verantwortung dafür innewird. Von meinem ersten Starnberger Jahr an waren es oft sehr traurige Gottesdienste für mich, an zu viel erinnerten und erinnern mich die dabei verlesenen Namen, zu oft wurde dahinter eine konkrete Persönlichkeit für mich wieder lebendig. Offenkundig konnte man das dann auch in meinem Gesicht ablesen, sodass mir einmal geraten wurde, mich doch einfach nicht so sehr zu identifizieren. Das konnte ich nicht, ich kann es bis heute nicht.

In einem Sommer (ich hatte die Vertretung für die ganze Region rund um den See, damit die Kolleginnen und Kollegen im Urlaub beruhigt auf der faulen Haut liegen) durfte ich in neun Tagen acht Beerdigungen in anderen Gemeinden feiern, nur am Sonntag war mal Pause – nur um dann für die Bestattung eines Gemeindeglieds aus dem Malteser Stift in Percha keine Zeit mehr zu haben. In dieser Woche trieb mich besonders die Sorge um, den jeweiligen Verstorbenen möglichst gerecht zu werden, obwohl ich die Menschen, anders als in Starnberg, ja gar nicht gekannt hatte, und (um Himmels willen!) ja nicht Falsches über jemand zu sagen; vom falschen Namen ganz zu schweigen, habe ich doch bei Beerdigungen im eigenen Familienkreis just dies mehrfach erlebt. In der Folge habe ich meinen Vater und die Schwiegermutter selbst beerdigt.

Besonders beschäftigt hat mich stets die Aufgabe, einen Menschen zu bestatten, der sein eigenes Leben eigenhändig beendet hat. Vor lauter Scheu, dafür dann den lieben Gott verantwortlich zu erklären, zu-

gleich auf der Suche nach Trost für untröstliche Angehörige, war ich froh, dafür anlässlich einer Beerdigung eines katholischen Christen aus Wangen, um die ich gebeten wurde, einen Bibeltext entdeckt zu haben, der auch in einer solchen Situation für mich noch auszusprechen ist. Meine Wahl fiel auf ein Wort aus dem Johannesevangelium, das Jesus in seinem eigenen Abschiedsgebet an den Vater im Himmel ausspricht: „Ich bitte dich nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst“ (Evangelium nach Johannes 17,15). Für mich als Pfarrer war es auf jedem Friedhof immer wichtig, über unsere Verstorbenen möglichst liebevoll die Wahrheit zu sagen; und in jedem Fall auch im Angesicht des offenen Grabes – insbesondere für unsere Frühchen, die wir „Sternenkinder“ nennen – Worte zu sprechen, die Bestand haben hoffentlich in Ewigkeit ...

### Oberlehrer

Schon in meiner Schulzeit am Gymnasium im mittelfränkischen Gunzenhausen eilte mir der Ruf nach, angeblich ein kluger Kopf zu sein. Ich selbst fand mich eher fleißig als begabt, freilich war ich wissenschaftlich interessiert, las (und lese) gerne und viel. Ich habe wohl „die Weisheit mit dem Löffel gegessen“, stand in der Abizeitung über mich (Spitzname Löffel) zu lesen. Als hiesiger Neuankömmling mitten im Schuljahr 2014/15 musste ich erst einmal auf die Ochsentour und habe an allen Grundschulen in der Region bei Bedarf den evangelischen Religionsunterricht vertreten, falls Kolleginnen krank oder verhindert waren. Dann steckte man mich in die Berufsschule, Fachunterricht Kinderpflege – was man als Pfarrer nicht alles kann ... es wurde eine Herzensangelegenheit, mit den jungen Frauen und Männern viel über kleine Kinder zu lernen!

Und dann schloss sich der Kreis: als junger Pfarrer auf der ersten eigenen Stelle in Ingolstadt war ich an die dortige Fach- und Berufsoberschule (FOS/BOS) geschickt worden mit einem Stundenplan für den evangelischen Unterricht am Freitagnachmittag. In Starnberg an der FOS fand ich mein Elysium, unterstützt von einer formidablen Schulleitung im Fachkonzert mit vielen jungen Kolleginnen und Kollegen frisch aus dem Studium. Schade, dass die Gemeinde oftmals so wenig von uns Pfarrern an der Schule mitbekommt. Für mich war es ein steter Jungbrunnen, mit jungen Erwachsenen in der Oberstufe mit meinen Klassen 12 und 13 über Gott, Glaube und die Welt zu fachsimpeln, Verschwörungstheorien zu entschlüsseln, die ethischen Fragen rund um selbstfahrende Autos bis zum Dilemma zu diskutieren, indianische Religionen kennenzulernen, im Unterricht zu meditieren, über Tabuthemen wie #metoo zu reden und am Morgen die Stunde mit einem Morgengebet zu beginnen. Dass aus dem Unterricht ein junger Mann erwachsen ist, der jetzt in Bonn evangelische Theologie studiert, macht mich stolz. Dass sich Schülerinnen vergangener Jahre melden, die zum Abschied alles Gute wünschen, macht mich glücklich.

In abgespeckter Form hat unser Bibelkreis viel davon abbekommen, was ich pädagogisch gerne aushecke. Wir mussten uns erst finden und aneinander gewöhnen, zumal ich bekanntlich bis heute nicht in jedem Vers des Alten Testaments schon die neutestamentliche Christusbotschaft zu erkennen vermag. Dass daraus am Ende meiner Tage hier die sechsteilige Reihe „Heilige Texte im Gespräch“ erwachsen ist, in der eine kleine Runde ausgewählte Suren liest (dafür habe ich einiges an frommer und sektiererischer Zurechtweisung eingesteckt, als ich den Koran als „Heiligen Text“ der Muslime bezeichnet habe) und ihn mit der hebräischen Bibel korreliert, finde ich persönlich für mich auch theologisch bereichernd.

### Im Dialog mit der Bürgerschaft

„Starnberger Dialog“ habe ich die Initiative genannt, die wir im Sommer 2015 ausbaldowert haben. Martina Neubauer, Kerstin Täubner-Benicke, Rainer Hange und ich hatten im Biergarten beim Bahnhof in mehreren

Treffen an dem Gedanken laboriert, Sissi Fuchsberger aus Berg gehörte von Anfang an mit dazu. Tätig geworden bin ich aufgrund der Erfahrung, dass wir miteinander in den vergangenen Monaten in kurzer Zeit einige wichtige Veranstaltungen auf die Beine gestellt hatten, nicht zuletzt zum Gedenken an den Todesmarsch der Dachauer Häftlinge durch die Kreisstadt am Würmsee. Ohne mein eigenes großartiges Zutun bin ich dabei in die Rolle der geistlichen Begleitung und des Mitdenkers für ein besseres Miteinander in der Stadt und im Landkreis hineingeraten. Gemeinsam versuchten wir, unsere anfängliche Zweckgemeinschaft auf verbindlichere Füße zu stellen, ohne uns zu bürokratisieren. Für den 3. Oktober 2016 luden wir ins Landratsamt ein, mehr als 50 Persönlichkeiten, viele mehrfach kirchlich und kommunal engagiert, wurden an diesem Abend Gründungsmitglied im „Starnberger Dialog“, darunter der Landrat und die Bürgermeisterin.

Unter diesem mit aussagekräftigen Namen – einem Bündnis für den Zusammenhalt unterschiedlicher Gruppen in der Stadt und im Landkreis, die sich alle für unsere Demokratie, die Recht der Menschen und unsere gemeinsamen Werte einsetzen – fungierten wir dann als Sprachrohr in die Stadtgesellschaft hinein und machten die gute Erfahrung, uns auf die Unterstützung von Presse und Gleichgesinnten immer verlassen zu können. Mit den Trump-Jahren wurde so ein Eintreten immer notwendiger, heute und in Zukunft darf es nicht verstummen. Dass unsere Kirchengemeinde in meiner Person dabei in unaufgeregter Weise mitwirken durfte, finde ich bemerkenswert. Allen, denen das als Übermut erscheint, möchte ich klar widersprechen: als Pfarrer ist man besonders gefordert zum Guten, aber bleibt stets auch ein ganz normaler, versöhnungsbedürftiger Mensch, wie jeder an mir sehen kann, aber auch an jedem anderen Getauften sehen könnte.

### Ad personam

Wie überhaupt das meine Überzeugung ist, die ich versucht habe als Pfarrer zu leben: die Botschaft von der Liebe unseres Gottes geht mitten durch uns Menschen hindurch. Sie vermittelt sich nicht in göttlichen Worten, sondern (so das Credo unseres christlichen Glaubens in seiner Mitte, in der es um Jesus Christus geht) durch menschliche Kontexte, Gefühle und Zuwendung. Deshalb war mir die persönliche Zuwendung wichtiger als alles andere, um Menschen zu begleiten. Sie muss dann freilich vom Wort der Bibel her gedeutet werden und als Erfahrung zur Sprache kommen. Wo mir dies gelungen ist, als Mensch anderen Menschen ein Zeuge unseres Gottes und seiner Botschaft von der Versöhnung zu sein, bin ich froh. Wo meine persönlichen Schwächen eine solche Begegnung verhindert oder schwergemacht haben, tut es mir aufrichtig leid. Wo ich Menschen enttäuscht habe, entschuldige ich mich.

Dass es bei Kirche menschelt, ist für mich ein Hoffnungssatz. Ich habe versucht, diese Hoffnung immer voller Kraft zu leben, schließlich gehört sie Gott, der sie uns zu treuen Händen verleiht. Angeblich macht man sich dadurch als Pfarrer und Mensch angreifbar, wenn man sich auch recht persönlich zeigt – ich habe es nicht als Schwäche empfunden, dies zu tun und damit im Leben und bei Menschen auf Hoffnung und damit auf unseren Gott zu bauen. Und ich gebe diese Hoffnung und solchen Glauben niemals auf, auch wenn ich nicht mehr als Pfarrer in Starnberg meinen Dienst tue.

Vor dem Ende sehen wir uns hoffentlich, und spätestens in Ewigkeit sehen wir uns gewiss wieder. Mein Abschied am 25. September ist vielleicht ein Abschied für länger, aber kein Abschied für immer.



Dr. Stefan Koch  
Pfarrer

# Er führte mich hinaus ins Weite, / er befreite mich, denn er hatte an mir Gefallen. Ps 18,20



Zuerst erfuhr es der Kirchenvorstand, später die Ehrenamtlichen, dann über eine sonntägliche Pressekonferenz im Juli Gemeinde, urbs et orbis: der Herbst 2021 wird wieder – nicht nur für die Fauna und Flora –, sondern auch für die Friedenskirche und besonders ihren Pfarrer, Dr Stefan Koch, eine „Jahreszeit des Übergangs“.

Nach gerundet biblischen sieben Jahren in unserer Gemeinde zieht es Pfarrer Dr. Koch in die Bundeshauptstadt, wo er aber nicht, was naheliegend gewesen wäre, als Bayer im Exil unter dem Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz tätig werden möchte, sondern kirchlich beurlaubt, den Talar im Schrank lassend, einen sehr weltlichen Brotberuf als Berater einer internationalen Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft ergreifen wird.

Pfarrer Dr. Koch war zu uns gekommen nach einer langjährigen Tätigkeit im Büro des Landesbischofs in München als Theologischer Planungsreferent der bayerischen Kirche, vor allem mit strategischen Überlegungen für die Kirchenleitung beschäftigt. Er war gekommen, um fern von grauer Theorie sich wieder des „Lebens grünem Baum“ zuzuwenden und im unmittelbaren Kontakt mit den Menschen die Frohe Botschaft zu verkünden.

Denke ich an die erste Begegnung mit Dr. Koch in einer Kirchenvorstandssitzung, habe ich von seiner geschilderten Vita vor allem in Erinnerung behalten, dass er eine „Ausbildung“ zum Clown hinter sich gebracht hatte, was mir angesichts des seriös erscheinenden Herrn Pfarrers überraschte. Aber frei nach dem Motto, „Humor ist eine zu ernste Sache, als dass man sie den Laien überlassen kann“, sah man im Laufe der Jahre den Herrn Pfarrer bei gemeindlichen oder kirchlichen Veranstaltung mit roter Clownsnase oder im Harlekinkostüm den Gemeindegliedern ein Lächeln auf die Lippen zaubern und ihm ernste Dinge mit Schalk verkünden. Er war gekommen „für einige Monate zur Vertretung des Pfarrvikariats“, von der Himmelreichstraße in München nach Starnberg pendelnd, und blieb nach der Erkrankung und frühzeitigen Versetzung in der Ruhestand unseres Pfarrers Hans-Martin Schroeder auf der ersten Pfarrstelle und als Pfarramtsleiter für einige stürmische Jahre.

Die Herausforderungen unserer Zeit und des Starnberger Gemeindelebens ermöglichten unserem Pfarrer keinen geruhamen Alltag als Hirte in der Mitte seiner Herde, vielmehr wurden von ihm Improvisation, Mut zur Lücke und zu Innovationen, viel Kreativität und Geduld abverlangt. Er sah die vielfältigen Aufgaben und nahm sich ihrer mit Tatkraft und Energie an. Besonders den älteren Menschen war er ein Seelsorger und Zuhörer, besuchte sie stetig und setzte sich für wöchentliche Andachten und Musik in den Stiften ein. Über die Gemeinde hinaus lebte er aus Überzeugung die Ökumene, zu den katholischen Schwestern und



# Vergelt's Gott

Brüdern und den Stadtpfarrern pflegte er herzlichen und offenen Umgang. Dem interreligiösen Dialog gab er neuen Schwung, der Kontakt zu Vertretern des Islam und der jüdischen Gemeinde gehörten genauso dazu wie thematische und religionsvergleichende Abende zu Heiligen Texten in der Bibel und dem Koran. Auf die radikalen Stimmen innerhalb unsere Gesellschaft reagierte Pfarrer Dr Koch mit der Gründung des Starnberger Dialogs, gemeinsam, parteiübergreifend mit anderen Menschen unserer Stadt, die gegen Ausgrenzung protestieren, Erinnerungen wachhalten und für eine friedliches Miteinander eintreten wollen. Pfarrer Dr. Koch hatte nach dem Wechsel von Pfarrstelle III auf I schließlich seinen Wohnsitz nach Starnberg verlegt und öffnete das Pfarrhaus, wie wir es von Pfarrer Schroeder gewohnt waren. Im Sommer traf man ihn im Biergarten philosophierend mit Gleichgesinnten oder Andersdenkenden zum Meinungs austausch. Am ersten Weihnachtstag hingegen war er stets am Steiniger Grundstück zu finden, wo bei Wind und Wetter das göttliche Geschenk der Weihnacht gefeiert wurde. Unser Pfarrer konnte bei seinen vielen Aktivitäten stets auf seine Kollegen und Kolleginnen, auf alle Hauptberuflichen und die Ehrenamtlichen bauen. Unterstützung und Ergänzung waren das A und O für das gute Wirken und Gelingen seines Tuns in unserer Gemeinde, dem der himmlische Segen oft nicht versagt wurde. Zum Reformationstag im Jahre 2017, 125 Jahre nach Errichtung und Weihe unserer Kirche, durften wir in unser renoviertes Gotteshaus wieder durch den Mittelgang einziehen. Die Sanierung war eines der vielen Projekte, die der Kirchenvorstand unter Leitung von Pfarrer Dr. Koch beschlossen und umgesetzt hatte. Viele Pläne hatte er noch im vergangenen Jahr anlässlich seines 25-jährigen Pfarrerjubiläums für seine Tätigkeit in unserer Gemeinde geäußert, aber es sollte anders kommen.

Mit der Coronapandemie, die für die Menschheit, aber auch für jeden einzelnen von uns eine Krise im wahrsten und ursprünglichsten Sinne des Wortes war, kam im Leben unseres Pfarrers der Wendepunkt, mit dem ein Entscheidungsprozess in Gang gesetzt wurde, der in die Unterzeichnung des Beratervertrages in Berlin mündete. Die Wege, die Menschen gehen oder die der Herrgott sie gehen lässt, sind oft voller Wunder und Überraschungen. Wir als Gemeinde sehen eine Entscheidung, die in lutherischer Freiheit getroffen, aber sicher auch Zeichen des eindrucksvollen Wirken Gottes ist. Die letzte Sonntagspredigt unseres Pfarrers widmete sich Mt 28,16–20, aus dem aufgrund der Formulierung in Luthers Katechismus im Volksmund die Redewendung „Matthäi am Letzten“ wurde. Fälschlicherweise, denn in diesem Text ist kein fatales Ende enthalten, sondern mit dem Taufauftrag vielleicht der bedeutsame Anfang und ein heilsames und tröstliches Versprechen. „Ich bin bei euch alle Tage“.

Wir danken Pfarrer Dr. Koch für seine Arbeit in unserer Gemeinde mit einem herzlichen „Vergelt's Gott“ und wünschen Herrn Dr. Koch, dass diese göttliche Zusage auch in seinem neuen Leben Bedeutung und Erfüllung erfahren und seine neue Tätigkeit unter Gottes reichem Segen stehen möge.



Tatjana von Groll-Schacht  
Vertrauensfrau des Kirchenvorstands

# Ein wehmütiger Abschied

Es ist mir und uns, den katholischen Gemeinden der Pfarreiengemeinschaft Starnberg, wehmütig zumute, unseren lieben Bruder Pfr. Dr. Stefan Koch ziehen lassen zu müssen.

Es war eine gute Ökumene des Menschlichen.

Nicht besonders verwunderlich ist es, dass alles Religiöse auch eine sehr menschliche Basis hat. Unser Miteinander war immer von viel Respekt geprägt, aber vor allem durch viel Vertrauen und Verlässlichkeit getragen. Zuletzt genügte ein kurzer Telefonanruf, und der gemeinsame Gottesdienst stand. Eine wunderbare Geschwisterlichkeit im Glauben.



Ich persönlich darf sagen, es passte einfach zwischen uns, angefangen von unserer ersten Begegnung in der Sakristei der Friedenskirche über gemeinsame Abende voll anregenden Diskussionen und Fröhlichkeit bis zu den kurzen Begegnungen am Rande, wenn wir beide zusammen – jeder für seine Kirche, aber für die gleiche Sache, d.h. die Sache Jesu stehend – in unserer Stadt IHN, unseren Herrn, repräsentierten.



Es war auch eine gute Ökumene in der Sache.

Wir durften in Pfr. Dr. Koch einem Theologen und Bruder in Christus begegnen, der sehr respektvoll und mit viel Kenntnis über unsere Kirche dachte und sprach. Dabei aber war die große Leidenschaft für seine Gemeinschaft immer zu spüren. Aber diese Mischung war gerade die Basis dafür, dass wir das Verbindende suchen und zugleich der amor veritatis, der Liebe zur Wahrheit, verpflichtet bleiben konnten: Feiern, was wir gemeinsam können, und ehrlich mit dem zu sein, was uns leider Gottes immer noch trennt.



Wenn es für mich persönlich ein Schlüsselerlebnis gab, dann war es das Jubiläum zu 500 Jahren Reformation. Angefangen hatte es mit dem Diskussionsabend mit dem Starnberger Merkur zu 500 Jahre Reformation. Hier haben wir uns theologisch kennengelernt und dies dann in einer Fahrt zur einer Veranstaltung der Universität Augsburg zum gleichen Thema und auch in einer gemeinsamen Pfarreifahrt zu Stätten der Reformation in Augsburg vertiefen können.

Gemeinsam konnten wir viel Neues beginnen, wir erinnern uns gern an die Predigten zum Buß- und Betttag, den gemeinsamen Beginn des Osterfestes und die ökumenische Ostervesper. Wir wünschen dir, lieber Stefan, alles Gute und Gottes reichen Segen für den neuen Abschnitt, der nun vor dir liegt. Gott behüte dich!



Dr. Andreas Jall  
Stadtpfarrer

Deine katholischen Geschwister von Starnberg

# Wie geht's weiter?

## „Vakanz“ und Wiederbesetzung der 1. Pfarrstelle Starnberg

Die 1. Pfarrstelle Friedenskirche Starnberg wird nach dem Weggang von Pfarrer Dr. Stefan Koch ab dem 1. Oktober vakant sein. Als Vakanz (mittellateinisch vacantia ‚das Freisein, Leersein‘) wird die Tatsache bezeichnet, dass ein Amt oder eine Arbeitsstelle momentan nicht besetzt ist.

Für alle Kasualien, also Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen, stehen die beiden anderen Pfarrpersonen zur Verfügung. Sie übernehmen gemeinsam mit unserem bewährten Predigenden-Team auch die Gottesdienste. Danke schon jetzt an alle, die sich einbringen und die Mehrarbeit schultern.

Mit der Pfarramtsführung wurde Pfarrer Johannes de Fallois durch den Weilheimer Dekan Hammerbacher beauftragt.

Bitte nehmen Sie bei allen Anliegen immer zuerst Kontakt mit dem Gemeindebüro der Friedenskirche auf (Tel.: 08151/12319).

Vieles wird in der lebendigen und vielschichtigen Friedenskirchengemeinde auch in der Vakanz weiterbestehen. Manches mag aber auch in dieser Zeit brach liegen. Aus der Landwirtschaft wissen wir, dass solche Brachen wichtig sind: für das, was war, und für das, was kommt. So mag die Vakanz in der Gemeinde eine Zeit des Abschiednehmens vom bisherigen Stelleninhaber sein, ruhig auch verbunden mit etwas Trauer. Aber dann soll auch bald die Hoffnung und Vorfreude wachsen auf den oder die, der oder die ins Pfarrhaus einziehen werden. In der Regel muss die Gemeinde bis zur Wiederbesetzung der Pfarrstelle mindestens mit einem halben Jahr Vakanz rechnen. Die Pfarrstelle wird zunächst im kirchlichen Amtsblatt ausgeschrieben. Den Text mit dem Anforderungsprofil erarbeiten Regionalbischof Kopp und Dekan Hammerbacher mit dem Kirchenvorstand. Aus der Gesamtzahl der Bewerbenden legt das Landeskirchenamt dem Kirchenvorstand einen Dreivorschlag vor. Aus diesem wählt der Kirchenvorstand dann den neuen Pfarrer, die neue Pfarrerin oder das neue Pfarrersehepaar. Bitte haben Sie Verständnis und Geduld, wenn in dieser Zeit nicht alles gleich so funktioniert, wie Sie es vielleicht in den letzten Jahren gewohnt waren.

Pfarrer Johannes de Fallois



**ELEKTROMEISTERBETRIEB**

**Heiko Wohlrabe**

Kaiser-Wilhelm-Str. 6  
82319 Starnberg

**Elektroinstallation  
Kommunikationstechnik  
Nachtspeichergeräte  
Antennentechnik  
EIB - SPS - EDV**

Telefon 08151 - 2 98 84  
Fax 08151 - 73 97 11  
Funk 0172 - 8 61 73 94

# Ewigkeit – biblisch-theologisch betrachtet

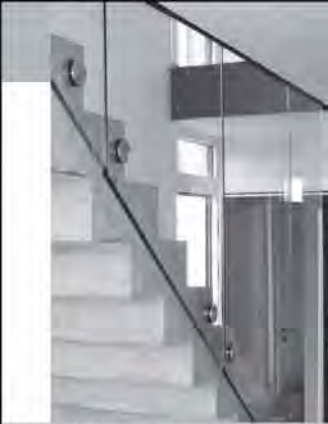
Schon immer befasst sich die Philosophie mit dem Verhältnis von Zeit und Ewigkeit, von Zeit und Sein, dem Unterschied von Zeit und Zeitlichem sowie dem In-der-Zeit-Sein des Zeitlich zu verstehenden Menschen. Das zeitliche Jetzt (nunc praeteriens) wird unterschieden vom ewigen, in sich stehenden Jetzt (nunc stans), das weder kommt noch geht. „Ewig“ kann zum einen die endlose zeitliche Dauer (sempiternum) bedeuten, zum anderen die nichtzeitliche göttliche Gegenwart (aeternum).

Nach dem biblischen Zeugnis begibt sich Gott bewusst aus seiner Ewigkeit in die Zeitlichkeit, indem er die zeitliche, messbare, vergängliche Welt erschafft. Dort macht er sich in Ereignissen der Zeit erfahrbar als derjenige, der jedem seine Stunde gibt (Koh 3,1-11) und seine Menschen in der Geschichte von Verheißung und Erfüllung begleitet.

Den schroffen Gegensatz zwischen weltlicher und göttlicher Sphäre übernimmt die Bibel aus dem Judentum und der griechischen Philosophie. Die Ewigkeit reicht in Zeit und Qualität weit über das tägliche irdische Leben hinaus.

Mit der Hoffnung auf die Auferstehung der Toten, die sich mit der Wende vom 3. zum 2. Jahrhundert vor Christus im Judentum verstärkt durchsetzte, ist die Erwartung verbunden, dass die Frommen nach der Auferstehung das ewige Leben erlangen werden (Dan 12,2). Zunächst herrscht die Vorstellung, dass das ewige Leben erst nach dem Anbruch der kommenden Welt den aus dem Tod kommenden Frommen als Heilsgabe Gottes geschenkt wird.

In der Apokalyptik wird dieser selige Zustand, der im Leben der kommenden Ewigkeit herrschen wird, in bunten Bildern anschaulich ausgemalt: Das ewige Leben wird als gesteigerte Fortsetzung des irdischen Lebens gedacht; freilich nun ohne Lasten und Plagen. Krankheit und Nöte sind gebannt, die Herrschaft der Sünde und des Todes gebrochen. Zu finden sind aber auch Belegstellen, die die totale Andersartigkeit und Unvergleichbarkeit der Ewigkeit mit dem irdischen Leben betonen.



**glasHEINZE**  
Starnberg

Individuell. Hochwertig. Handwerklich.

- **Isolierglas**
- **Fachgerechter Austausch von altem Isolierglas mit modernem Wärmedämmglas (kein Rahmenwechsel nötig)**
- **Reparatur und Neuverglasung**
- **Spiegelmontagen**
- **Fensterwartung**
- **Glastechnik**  
Ganzglas-Türen/Duschen
- **Insektenschutzsysteme**
- **Kunsth Handwerk**  
Bleiverglasungen  
Bildereinrahmungen

Glas Heinze - Normanstraße 1 · 82319 Starnberg · Tel.: 08151 - 15391 · info@glas-heinze.de · www.glas-heinz.de





Christus thronet auf der Weltkugel  
(Mosaik Apsis San Vitale Ravenna)

Die Erwartung eines Ewigen Lebens ist in den Evangelien stark verbunden mit dem Bild der Hoffnung auf das Reich Gottes. Der Zeitpunkt des Eingehens in Gottes Herrlichkeit ist der des Anbruches des Reiches Gottes. Der Zeitraum zwischen Tod und Kommen des ewigen Reiches wird wegen der frühen Naherwartung nicht weiter thematisiert. Statt von der Unsterblichkeit der Seele des Hellenismus spricht das Neue Testament von einer Wiederbelebung nach dem Tod, von einer Neuschöpfung. Nach dem Johannesevangelium ist es Jesus, der dieses Leben nicht nur verheißt und übermittelt, sondern selber ist (Joh 11,25).

Die Bilder, unter denen man sich in der Bibel das jenseitige Sein vorstellt, sind sehr unterschiedlich. Neben den realistischen Vorstellungen vom reichen Gastmahl (Lk 22,29f) und vom Gottesdienst (Apk) finden sich auch mythisch-symbolische Vorstellungen (Hochzeit des Lammes in Apk 19,6, Paradies und Lebensbaum in Apk 22,2ff, Symbol von Brot und Wasser in Joh 4 + 6). All diesen Bildern für die Ewigkeit ist die Freiheit von Sünde und Tod und zugleich das Schauen Gottes eigen.

Das irdische Leben gilt als vorläufiges, uneigentliches Leben, wobei Gottes Ewigkeit seit Christus längst in dieses Leben hineinreicht. Paulus widerspricht einer Verklärung des irdischen Daseins: In der Zwischenzeit lebe ich so, dass nicht mehr ich lebe, sondern Christus in mir – und ich in Christus (Gal 2,20, Röm 8,10).

Wir Menschen sind Teil der vergänglichen Geschichte, zugleich haben wir aber durch die Taufe bereits jetzt die Verheißung der Neuschöpfung im ewigen Leben. Gottes gefüllte Zukunft wirkt also bereits in unsere Gegenwart. Er „durchtränkt“ sozusagen Vergangenes und Gegenwärtiges bereits mit seiner ewigen Zukunft. Deshalb glauben Christen, dass ihr begrenztes Leben in das „ewige Leben“ Gottes eingehen wird.



Johannes de Fallois  
Pfarrer



# Ewigkeit und Unendlichkeit

## eine Annäherung

Gott ist seinem Wesen nach ewig. Vor und nach ihm ist niemand. So kennen wir es zum Beispiel aus Psalm 93:

Der ewige König ... von Anbeginn steht dein Stuhl fest; du bist ewig ....

Ewigkeit? Schwierig ist es, sie sich vorzustellen. Ewig bedeutet etwas ohne Anfang und Ende, etwas selbstverständlich Vorhandenes, etwas Unvergängliches, Grenzenloses, Vollständiges.

Augustinus verstand ewig im Sinne von „zeitunabhängig“. Ähnliches schreibt auch Ludwig Wittgenstein: „Wenn man unter Ewigkeit nicht unendliche Zeitdauer, sondern Unzeitlichkeit versteht, dann lebt der ewig, der in der Gegenwart lebt.“

Zeitlosigkeit ist demnach eine weitere Form der Zeitempfindung, neben der voranlaufenden Zeit im Alltag und der zyklischen Zeit in den immer wiederkehrenden Jahresläufen.

Während der Begriff der Ewigkeit zeitlich gemeint ist, umfasst Unendlichkeit außerdem die räumliche Komponente. Beide Begriffe sind eng verwandt. Auch Unendlichkeit hat definitionsgemäß kein Ende und muss nicht einmal einen Anfang haben.

So lange man denken kann, versuchen Menschen, Erklärungen, Erkenntnisse, einen Sinn in allem zu finden. In den Naturwissenschaften nähert man sich alldem in unterschiedlichen Bereichen. Dank wissenschaftlichen Fortschritts weiß man immer mehr, aber das eigentliche Geheimnis bleibt.

In der Mathematik gibt es die Unendlichkeit bei der Anzahl der natürlichen Zahlen. Man könnte also bis in alle Ewigkeit fortzählen, ohne je an ein Ende zu kommen.

Ewiges Leben existiert wirklich. Einige Lebewesen (Einzeller oder Bakterienkolonien) vermehren sich durch Teilung, ohne dass dabei der Tod oder auch nur ein Altern auftritt.

In den Begriffen „Weltall“, „Universum“ steckt die Bedeutung „allumfassend“. Da fällt einem der Begriff der „Raumzeit“ ein. Er wurde 1908 von dem Mathematiker Hermann Minkowski, einem Lehrer Albert Einsteins, geprägt. Der vermutete als Erster, dass Raum und Zeit zusammenhängen, und hat damit den physikalischen Ideen Einsteins eine mathematische Basis verschafft.

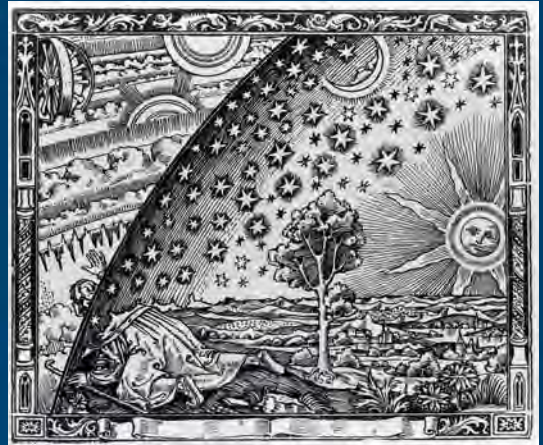
Im Moment diskutiert man mehrere Szenarien, wie man sich den Kosmos vorstellt:

Aus dem Nichts bzw. einem unendlich kleinen dichten Punkt entstanden beim Urknall nicht nur Materie, sondern auch Raum und Zeit. Wie in der Schöpfungsgeschichte beschrieben, hat er einen Anfang (Big Bang). So viel kann man aus den Daten herauslesen und berechnen. Da das Licht, das unsere Erde erreicht, trotz hoher Geschwindigkeit seine Zeit braucht, ist der Blick ins Weltall immer auch ein Blick in die Vergangenheit, eine Zeitreise. Je entfernter die Objekte, desto weiter schauen wir zurück. Man kann das in Zahlen benennen. Demnach hat das Universum einen Radius von 46 Mrd. Lichtjahren. Solange braucht das Licht der am weitesten entfernten Objekte bis zu uns. Wer weiß, ob sie überhaupt noch existieren. Weiterhin ist entdeckt worden, dass alle Materie in sich beschleunigender Geschwindigkeit auseinander strebt, dass es keinen Stillstand gibt. Nichts bleibt, wie es ist. Bewegung spielt also eine Rolle.

Dazu findet man immer neue Faktoren, die das Geschehen beeinflussen könnten, wie schwarze Löcher, dunkle Energie, das unbekannte Wesen der Gravitation. Je nach Verhältnis zueinander sind drei Versionen denkbar.

So gibt es die Theorie des Big Crunch, in der sich nach einer langen Ausdehnungsphase die gesamte Materie durch die Gravitation wieder zusammenzieht und in einem Punkt vereinen könnte. (Das gilt aber im Moment als die unwahrscheinlichste Variante.)

Bei der zweiten möglichen Version hat das Universum einen Anfang, aber kein Ende (Big-Whimper- oder Big-Chill-Theorie). Dabei dehnt sich das Universum immer weiter aus, wird immer kälter, bis die Entfernungen zwischen den Materieteilchen irgendwann so groß sind, dass kein Licht mehr das andere erreicht.



Oder wird die sogenannte Big Rib Theorie Wirklichkeit, die besagt, dass die Ausdehnung im Universum sich so sehr beschleunigt (vielleicht durch dunkle Energie?), bis schließlich alles in winzigste Strukturen zerreißt?

Alles wäre möglich.

Auf der anderen Seite steht die Erforschung des unendlich Kleinen, und die hat mit Entdeckung der Elementarteilchen noch lange kein Ende gefunden – Subatomare Teilchen und Antiteilchen, Energiefelder und Wechselwirkungen, Entstehung und Vernichtung.

Man fragt sich, ob ein Mensch das alles jemals bis in die letzte Konsequenz erdenken oder auch nur begreifen kann? Diese Ideen und Annäherungen an das eigentlich Unvorstellbare stoßen immer wieder an neue Grenzen. Insofern unterscheiden sie sich nicht von den biblischen Vorstellungen.

Ingrid Keil

# Das Ende der „Ewigkeit“

Die einen finden das Genre schlicht (zu) trivial, um diese Bücher zu schmökern. Andere bewerten Science-fiction-Literatur als Schreibweise des technischen Zeitalters, weswegen ihre Bücher früher vor allem Männer interessierten. Verewigt sie, wie kluge Kritiker meinen, tatsächlich letztlich nur Vorurteile, tradiert längst überholte Gesellschaftsstrukturen? Mich hat sie oft durch ihre Gedankenspiele interessiert, in denen sie eine Veränderung und Zukunft ankündigt, die nicht automatisch logisch daherkommt. Ich schätze solche Geschichten als spannende Gedankenexperimente, allen voran in den Büchern von Isaac Asimov (1920-1992).

Angeblich wird im 27. Jahrhundert die „Ewigkeit“ erbaut, sie ist eine bürokratische Organisation außerhalb der menschlichen Zeit. In ihr kann man die ansonsten unvermeidlichen Katastrophen der Menschheit in anderen Jahrhunderten durch möglichst kleine Realitätsänderungen und Anpassungen nachträglich korrigieren. Jedenfalls soll so – gute Idee? – das potenzielle Leiden von Menschen auf ein Minimum reduziert werden.

Der Held des Asimov-Romans „Das Ende der Ewigkeit“ (1955 englisch, 1958 deutsch erschienen) nennt sich Andrew Harlan. Er gilt als einer der Spezialisten, die solche Anpassungen der Realität praktisch-technisch umsetzen. Während er freilich dienstlich eine Woche im 482. Jahrhundert verbringt, verliebt er sich in die ewigkeitsfremde Noÿs Lambent. Zu ihrem Schutz verbirgt er sie, entgegen der Regeln der „Ewigkeit“, in einem unbewohnten Stockwerk in einem offensichtlich in Zukunft menschenleeren Jahrhundert. Als unser Held durch eine Zeitliftdröcke an der Rückkehr zu Noÿs gehindert wird, fällt sein Verdacht natürlich auf die „Ewigkeit“. In Wahrheit ist Noÿs die treibende Kraft. Sie stammt aus der unbekannteren Zukunft und will die „Ewigkeit“ zerstören, weil sie uns irdisch einsperrt. Gemeinsam zerstört das Liebespaar auf kompliziertem Weg die „Ewigkeit“, eine neue Unendlichkeit beginnt, die Menschen sind wieder frei für eine Zukunft, die sie selbst gestalten, frei auch von einer in die Ewigkeit prolongierten Duplikation unseres Lebens ...

Wer die Zeit beherrscht, kann nach Asimov also auch über die Ewigkeit bestimmen. Dürften wir uns unser Schicksal ersparen wollen, indem wir potenzielles zukünftiges Leid durch allmächtige Einsicht in die Zusammenhänge erst gar nicht entstehen lassen? Sollten wir unser Leben lieber um all das mögliche Leid bereinigen, das uns unverdient widerfahren kann, indem wir die eigene Vergangenheit umdeuten und umändern? Ist die Ewigkeit weniger oder mehr als die Fortsetzung unserer irdischen Umstände, nur an den Sternenhimmel in unendliche Weiten projiziert?



Paternoster aus dem Rathaus von Wuppertal

In Asimovs Roman ist es die Kraft der Liebe zwischen Andrew und Noÿs, von der das Ende der „Ewigkeit“ ausgeht, in der die immer gleiche schlichte Wiederholung des Jetzt regiert. Auch wenn die schöne Frau aus der Zukunft kommt und auch schon vorab wusste, dass er ihr begegnen wird, die sich bewusst für diesen Auftrag entschied, in seine Zeit zu reisen, um ihn zu treffen, so hat sie doch in ihm mehr als den Mann kennengelernt, den sie sich immer erhofft hatte. Es war ihre Entscheidung, aus der anderen Ewigkeit in die „Ewigkeit“ zurückzukommen, auf die Gefahr hin, dort zu stranden. Ihre Liebe und seine Konsequenz ermöglichen ihm und ihr eine Ewigkeit, die den Namen wirklich verdient, um uns am Ende auch auf Gottes Ewigkeit hinzuweisen.

# Evangelische Kirchengemeinde Starnberg

## Gottesdienste & Veranstaltungen September bis November 2021

### Veranstaltungen

<b>20. September</b> Montag 14.30 Uhr	Geburtstagsfeier mit Pfarrer de Fallois	STA Gemeindehaus
---	--	---------------------

<b>21. September</b> Dienstag 19.30 Uhr	Öffentliche Kirchenvorstandssitzung	STA Gemeindehaus
---	-------------------------------------	---------------------

<b>22. September</b> Mittwoch 18.00 Uhr	Offenes Pfarrhaus Möglichkeit für Abschiedsgespräche mit Pfarrer Dr. Koch	STA Pfarrhaus
---	--	------------------

<b>23. September</b> Donnerstag 18.00 Uhr	Offenes Pfarrhaus Möglichkeit für Abschiedsgespräche mit Pfarrer Dr. Koch	STA Pfarrhaus
---	--	------------------

<b>24. September</b> Freitag 18.00 Uhr	Offenes Pfarrhaus Möglichkeit für Abschiedsgespräche mit Pfarrer Dr. Koch	STA Pfarrhaus
--	--	------------------

<b>25. September</b> Samstag 17.00 Uhr	Verabschiedung von Pfarrer Dr. Koch	STA Friedenskirche
--	-------------------------------------	-----------------------

<b>10. Oktober</b> Sonntag 9.30 Uhr	Kantatengottesdienst für Solo, Chor und Orchester Felix Mendelssohn Bartholdy: „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ Leitung: Kantor Ralf Wagner, Pfarrerin Dr. Stempel-de Fallois	STA Friedenskirche
---	---	-----------------------

<b>13. Oktober</b> Mittwoch 14.30 Uhr	Frauenkreis, mit Pfarrerin Dr. Stempel-de Fallois	STA Gemeindehaus
---	---	---------------------

<b>19. Oktober</b> Dienstag 19.30 Uhr	Öffentliche Kirchenvorstandssitzung	STA Gemeindehaus
---	-------------------------------------	---------------------

## Veranstaltungen (Fortsetzung)

23. Oktober Samstag 9.00 Uhr	Kinderprogramm: Sonne, Mond und Sterne	SOE Carolinenhaus
24. Oktober Sonntag 16.00 Uhr	Familienkonzert mit dem Kinderchor „Der Franz – der kann’s“ Singspiel über Franz von Assisi Leitung: Kantor Ralf Wagner	STA Friedenkirche
2. bis 5. November	Kinderprogramm: Theaterworkshop	STA Gemeindehaus
10. November Mittwoch 14.30 Uhr	Frauenkreis	STA Gemeindehaus
11. November Donnerstag 18.00 Uhr	Gottesdienst mit Martinsspiel anschließend Laternenumzug	SOE Carolinenhaus
12. November Freitag 16.30 Uhr	Gottesdienst mit dem Kindergarten Martinsspiel und Laternenumzug	STA Friedenkirche
15. November Montag 14.30 Uhr	Geburtstagsfeier mit Pfarrerin Dr. Stempel-de Fallois	STA Gemeindehaus



**Ihr sät viel** und bringt wenig ein;  
**ihr esst** und werdet doch nicht satt;  
**ihr trinkt** und bleibt doch durstig; **ihr kleidet euch**,  
und keinem wird warm; und **wer Geld verdient**,  
der legt's in einen löchrigen Beutel.

Monatsspruch  
SEPTEMBER  
2021

HAGGAI 1,6



## Veranstaltungen (Fortsetzung)

16. November Dienstag 19.30 Uhr	Öffentliche Kirchenvorstandssitzung	STA Gemeindehaus
27. November Samstag 9.00 Uhr	Kinderprogramm: Adventsbasteln	SOE Carolinenhaus
8. Dezember Mittwoch 14.30 Uhr	Frauenkreis	STA Gemeindehaus
8. Dezember Mittwoch 19.00 Uhr	Adventsandacht mit Pfarrerin Dr. Stempel-de Fallois	STA Friedenskirche



Lasst uns **aufeinander  
achthaben** und einander **anspornen  
zur Liebe** und zu guten Werken.

Monatsspruch  
**OKTOBER  
2021**

HEBRÄER 10,24

<b>Gottesdienste</b> SEPTEMBER 2021	FRIEDENSKIRCHE Starnberg	RUMMELBERGER STIFTE Starnberg 9.30 Uhr Söcking 11.00 Uhr	CAROLINENHAUS Söcking	VIDEO www.evangelisch-starnberg.de
Sonntag, 5. September 14. So. nach Trinitatis	9.30 Uhr Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl Sommerpredigt, Pfarrer Lademann, Penzberg			Pfarrer de Fallois
Sonntag, 12. September 15. So. nach Trinitatis	9.30 Uhr Gottesdienst – Sommerpredigt Pfarrer Habdank, Berg anschl. Kirchenkaffee	Diakon i.R. Koller		Pfarrer de Fallois
Sonntag, 19. September 16. So. nach Trinitatis	9.30 Uhr Jubelkonfirmation Pfarrer Habdank und Pfarrer de Fallois mit Kindergottesdienst	Diakon i.R. Koller	11.00 Uhr Gottesdienst	Pfarrer de Fallois
Samstag, 25. September	17.00 Uhr Verabschiedungs-Gottesdienst von Pfarrer Dr. Koch, mit Dekan Hammerbacher			
Sonntag, 26. September 17. Sonntag nach Trinitatis	9.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Stempel-de Fallois	Pfarrer de Fallois	20.00 Uhr Abendkirche Pfarrer Dr. Stempel-de Fallois und Team	Pfarrer de Fallois
<b>OKTOBER 2021</b>				
Sonntag, 3. Oktober Erntedank	9.30 Uhr Erntedankgottesdienst mit Kindergarten Pfarrer de Fallois	Prädikantin Rodrian	11.00 Uhr Gottesdienst für Groß und Klein zu Erntedank Pfarrer Dr. Stempel-de Fallois	Pfarrer Dr. Stempel-de Fallois
Sonntag, 10. Oktober 19. Sonntag nach Trinitatis	9.30 Uhr Kantaten-Gottesdienst Pfarrer Dr. Stempel-de Fallois, Kantor R. Wagner anschl. Kirchenkaffee (mit Weltladenprodukten)	Diakon Tikwe		Pfarrer Dr. Stempel-de Fallois
Sonntag, 17. Oktober 20. Sonntag nach Trinitatis	9.30 Uhr Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl Pfarrer i.R. Dr. Pfister	Pfarrer i.R. Rodrian	11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer i.R. Dr. Pfister mit Kindergottesdienst	Pfarrer Dr. Stempel-de Fallois
Sonntag, 24. Oktober 21. Sonntag nach Trinitatis	9.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Stempel-de Fallois	Pfarrer de Fallois	11.00 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dr. Stempel-de Fallois mit Kindergottesdienst	Pfarrer Dr. Stempel-de Fallois
Sonntag, 31. Oktober Reformationsfest	9.30 Uhr Gottesdienst zum Reformationstag Pfarrer de Fallois	Diakon i.R. Koller	19.00 Uhr Abendkirche zum Reformationstag Pfarrer Dr. Stempel-de Fallois und Team	Pfarrer Dr. Stempel-de Fallois
<b>NOVEMBER 2021</b>				
Sonntag, 7. November Drittletzter Sonntag	9.30 Uhr Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl Pfarrer de Fallois	Prädikantin Rodrian	11.00 Uhr Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl Pfarrer de Fallois	Pfarrer de Fallois
Sonntag, 14. November Vorletzter Sonntag	9.30 Uhr Gottesdienst, Diakon i.R. Koller anschließend Kirchenkaffee	Pfarrer i.R. Dr. Pfister		Pfarrer de Fallois
Mittwoch, 17. November Buß- und Betttag	9.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst Pfarrer Dr. Stempel-de Fallois		ab 8.00 Uhr Kinderbibeltag, Pfarrer de Fallois und Team 19.00 Uhr Abendkirche zum Buß- und Betttag Pfarrer Dr. Stempel-de Fallois	Pfarrer de Fallois
Sonntag, 21. November Ewigkeitssonntag	9.30 Uhr Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag Pfarrer de Fallois anschl. Adventskranz-Verkauf des Kindergartens	Diakon i.R. Koller	11.00 Uhr Kindergottesdienst	Pfarrer de Fallois
Sonntag, 28. November 1. Advent	9.30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Stempel-de Fallois 17.00 Uhr Andacht zum Advent in St. Alto Leutstetten Pfarrer Dr. Stempel-de Fallois	Diakon Reizner	11.00 Uhr Gottesdienst für Groß und Klein Pfarrer Dr. Stempel-de Fallois 19.00 Uhr Abendkirche, Pfarrer Dr. Stempel-de Fallois/Team	Pfarrer de Fallois
Sonntag, 5. Dezember 2. Advent	9.30 Uhr Gottesdienst Prädikantin Rodrian	Pfarrer i.R. Rodrian	11.00 Uhr Gottesdienst und Kindergottesdienst, Prädikantin Rodrian	Pfarrer Dr. Stempel-de Fallois

# Andachten und Gottesdienste in den Stiften / Gebetskreis

---

Starnberg	Rummelsberger Stift	mittwochs 9.00 Uhr	Andacht	Pfarrerin Dr. Stempel-de Fallois
Söcking	Rummelsberger Stift	mittwochs 10.00 Uhr	Andacht	Pfarrerin Dr. Stempel-de Fallois
Percha	Malteser Stift	mittwochs 10.00 Uhr	Gottesdienst	N.N.

---

## Predigtstellen

Friedenskirche Starnberg	-	Kaiser-Wilhelm-Straße 16, Starnberg
St. Stephan Söcking	-	Andechser Straße 32, Söcking
Carolinenhause Söcking	-	Carolinestraße 2, Söcking
Rummelsberger Stift Starnberg	-	Waldschmidtstraße 16, Starnberg
Rummelsberger Stift Söcking	-	Riedeselstraße 6, Söcking
Malteser Stift Percha	-	Harkirchener Straße 7, Percha
Kapelle Klinikum Starnberg	-	Oßwaldstraße 1, Starnberg
Video	-	<a href="http://www.evangelisch-starnberg.de">www.evangelisch-starnberg.de</a>



Der Herr aber **richte eure**

**Herzen aus** auf die Liebe Gottes und  
auf das Warten auf Christus.

Monatsspruch  
**NOVEMBER**  
**2021**

2. THESSALONICHER 3,5

## Gruppen und Kreise im Gemeindehaus Starnberg (nicht in den Ferien)

**Kantorei Starnberg, Info Ralf Wagner, Tel. 08869/91 39 290**

<i>Posaunenchor</i>	dienstags	18.30 – 19.30 Uhr
<i>Kinderchor</i>	mittwochs	17.15 – 18.00 Uhr
<i>Kirchenchor</i>	mittwochs	19.30 – 21.00 Uhr
<i>Blockflötenspielkreis</i>	freitags, 14-täglich	18.30 – 19.45 Uhr
<i>Gospelchor</i>	freitags	20.00 – 21.30 Uhr ( <a href="http://www.gospelchor-starnberg.de">www.gospelchor-starnberg.de</a> )

**Frauenkreis, Info Frau Wagner, Tel. 08151/89 325**

2. Mittwoch 14.30 Uhr

**Sozialpsychiatrischer Dienst, Tel. 08151/78 771**

Offene Gruppe	dienstags	14.30 – 15.30 Uhr
Angehörigengruppe	1. Donnerstag	17.30 – 19.00 Uhr
Percussiongruppe	3. Dienstag	16.30 – 18.00 Uhr

**Starnberger Tafel**

donnerstags 13.00 Uhr Lebensmittelausgabe vor dem  
Gemeindehaus, Kaiser-Wilhelm-Straße 18

**Verwaiste Eltern – Selbsthilfegruppe für trauernde Eltern, Info Fr. Schuder,**

Tel. 08152/97 90 09, Ilse-Kubaschewski-Haus, Hanfelder Str. 10a, 82319 Starnberg

2. Mittwoch 19.00 – 21.00 Uhr

**Welt-Laden**

Öffnungszeiten: Mo. – Sa. 10.00 – 12.30 Uhr  
Mo. – Fr. 15.00 – 17.00 Uhr

Partnerschaft Dritte Welt e.V., [www.weltladen-starnberg.de](http://www.weltladen-starnberg.de), [info@weltladen-starnberg.de](mailto:info@weltladen-starnberg.de)

Telefon Laden: 08151/95 03 528, 0176/61 52 06 79

## Gruppen und Kreise im Carolinenhaus (nicht in den Ferien)

**Pfadfinder\*innen**

Rotfuchse (2.-5. Klasse)	dienstags	17.00 – 18.30 Uhr	<b>Ansprechpartner</b> Andreas Zeiser, 08151/89 370
Wölfe (6.-8. Klasse)	freitags	15.15 – 16.45 Uhr	Andreas Zeiser, 08151/89 370
Wanderfalken (9.-10. Klasse)	freitags	16.45 – 18.15 Uhr	Christian Nagel, 0152/33 868 476

Yoga (nach Absprache)

Pfarrerinnen Dr. Stempel-de Fallois

AA's (nach Absprache)

Pfarrerinnen Dr. Stempel-de Fallois

Foodcaring (in der Holzhütte  
neben Eingang Carolinenhaus) Di, Do, evtl.  
Fr ab 11 Uhr

Martina Guthmann, 0171/3809805

# Aus unseren Kirchenbüchern



## Taufen

*„Darum freut sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich;  
auch mein Leib wird sicher wohnen. Du tust mir kund den Weg zum Leben:  
Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.“  
Psalm 16,9.11*

15.5. Jette Gutjahr, 22.5. Stefanie Müller, 20.6. Emily Friedl, 10.7. Livia Goroll, 17.07. Paul Butter,  
24.7. Lukas Herrbold, 31.7. Frida Mathilda Wessinger



## Trauungen

*„Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott,  
und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott.“  
Erster Johannesbrief 4,7*

10.7. Philipp und Isabella Goroll, geb. Diranko



## Beerdigungen

*„Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind,  
und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.“  
Psalm 34,19*

12.5. Gretel Kleih (82), 20.5. Ursula John (81), 6.6. Ursula Hermstein (92), 8.6. Christoph Baasel (74),  
9.6. Brunhilde Reinecker (83), 18.6. Helene Uecker (98), 21.6. Wolfgang Nordmann (89),  
30.6. Alois Umgeher (96), 1.7. Rut Riedel (93), 2.7. Margaretha Kölbl (97), 5.7. Karl Filoon (74),  
9.7. Hans-Joachim Hoffmann (91), 12.7. Heike Ciesielski (61), 14.7. Lieselotte Hinrichsen (93),  
22.07. Ilse Mohrmann (96), 30.7. Claus Sadowski (85), 2.8. Karl-Heinz Schmuck (81)



# In Ewigkeit nicht vergessen

Der Umgang des Einzelnen und der Gesellschaft mit ihrer Vergangenheit und ihrer Geschichte ist Bestandteil unserer Existenz. Leider werden die dunklen Seiten aber gern verdrängt, obwohl das Negative eigentlich im Gedächtnis bleiben sollte, damit sich derartiges nicht wiederholt wie z.B. die NS-Zeit. Es gibt ja immer weniger Zeitzeugen und auch Eltern und Großeltern, die berichten können. So ist m.E. das Erinnern an Mahnmalen, Gedenkstätten und bei Gedenkveranstaltungen sonstiger Art so wichtig. Denn erinnern und nicht vergessen ist das Mindeste, was wir für die Opfer tun können. Auch für Migranten, die die deutsche Geschichte nicht kennen, geschieht damit eine entsprechende Aufklärung.



Vor gut zehn Jahren, als damals 70-Jähriger, habe ich beschlossen, zur 100-jährigen Stadterhebung der Stadt Starnberg eine Bürgerinitiative zur Erinnerung an den Todesmarsch Dachau, der 1945 auch durch Starnberg ging, zu gründen. Es gab bereits zwei Mahnmale in Petersbrunn und am Landratsamt Starnberg, die wenig besucht wurden. Alle Vereine wurden von der Stadtratsfraktion aufgefordert, Veranstaltungen zum Jubiläum zu organisieren und ihr langjähriges Vereinsleben vorzustellen und sich im besten Licht darzustellen. Ich dachte mir seinerzeit, dass Starnberg auch schreckliche Zeiten in der NS-Zeit erleben musste

und man dies den Bürgern neben den freudigen Ereignissen aufzeigen müsse und mit einem langen Gedenkzug zu den Mahnmalen mit Politikern, Schülern und Schülerinnen, Kirchenvertretern und musikalischen Beiträgen wurde dann Ende April 2012 mit der BI an den Todesmarsch erinnert. Dies haben wir bis heute jedes Jahr wiederholt und auch im Namen des Vereins „Gegen Vergessen für Demokratie e.V.“, dem ich 2004 als aktives Mitglied beigetreten bin, und des Starnberger Dialogs für ein friedliches Zusammenleben in Stadt und Landkreis Starnberg, den wir 2016 überparteilich auch mit Stadtpfarrer Dr. Stefan Koch gegründet haben, durchgeführt. Zweimal in der Pandemiezeit auch mit Online-Auftritten und mit Veranstaltungen zum Schicksalstag der Deutschen am 9. November sowie Starnberg ist bunt.

Nun, mit fast 80 Jahren, erinnere ich mich auch öfter und intensiver an meine eigene Geschichte und die meiner Familie, reflektiere die politischen Ereignisse bei uns vor Ort, Deutschland, Europa und der Welt und muss leider feststellen, dass aus der Vergangenheit nicht immer gelernt wurde, aber man darf die Hoffnung nicht aufgeben und nicht resignieren, sondern sollte sich bei jeder Gelegenheit, auch im Rahmen der Kirche, für unsere großartige Demokratie einsetzen und um Hilfe und Beistand bitten.



Rainer Hange  
Mitglied der evangelischen Kirchengemeinde Starnberg  
(Gegen Vergessen e.V.)

# Kleine Ewigkeiten

Lassen Sie sich nicht beirren, auch wenn das häufig anders gesehen wird. Ewigkeit ist eben nicht nur eine Zeitspanne ohne Anfang und zeitliches Ende, auch wenn das die gängige Definition ist. Man denkt das immer nur. Ich finde, es wird Zeit, mit dem einen oder anderen Vorurteil, das die Ewigkeit betrifft, aufzuräumen.

Vorab schon einmal die Beobachtung, dass Ewigkeit eigentlich nicht weiblich, sondern für mich ganz klar männlich ist. Es sollte einen männlichen Artikel haben. Nicht die sondern der Ewigkeit sollte es heißen: Die ganze Familie sitzt im Auto, einer fehlt. Bei uns war es stets mein Vater. Er musste noch alle Fenster kontrollieren, weil das keiner so gut und sicher konnte wie er, er musste dem Hund, wenn der daheimbleiben musste, noch die letzten aufmunternden Worte zurufen, schauen, ob meine Mutter nicht irgendetwas liegengelassen hatte, das mitzunehmen war, und natürlich konnte nur er die Haustüre sicher abschließen. Wir haben immer auf ihn warten müssen. Von uns Kindern bekam er, als wir alle schon Teenager waren, den Beinamen Godot. Lange hat er nicht so richtig verstanden, was das bedeuteten sollte. Wir fanden das lustig. Sein Fokus war nie literarisch. Theater ging damals nur im Abo und auch nur, weil meine Mutter Wert darauf legte. So dauerte es schon bis in die frühen 80er-Jahre, bis er im städtischen Theater auf Godot gestoßen ist. Das hat ihn dann nachdenklich gemacht. Wir haben über Godot diskutiert. Aber gewartet haben wir trotzdem immer noch auf ihn – nicht Godot, auf meinen Vater.

Angeblich soll es auch nur eine Ewigkeit geben. Noch so ein Vorurteil, mit dem aufzuräumen ist. Spätestens seit ich als Jugendliche die Chroniken von Narnia gelesen habe, weiß ich, dass es Multiversen gibt. Also muss es auch entsprechend viele Ewigkeiten geben. Ganz klar! Und schließlich weiß man ja auch aus eigener Erfahrung, dass jeder von uns massenweise halbe und auch noch kürzere Ewigkeiten erlebt. Das summiert sich schnell mal auf gefühlt unendliche viele Ewigkeiten.

## BETRACHTUNG DER ZEIT

MEIN SIND DIE JAHRE NICHT DIE MIR DIE ZEIT GENOMMEN /  
MEIN SIND DIE JAHRE NICHT / DIE ETWA MÖCHTEN KOMMEN  
DER AUGENBLICK IST MEIN / UND NEHM' ICH DEN IN ACHT  
SO IST DER MEIN / DER JAHR UND EWIGKEIT GEMACHT.

Eine Ewigkeit dauert noch länger als lang. Auch das ist eigentlich nur ein Vorurteil. Als Kind waren es die kalendarischen Höhepunkte im Jahreslauf, auf die ich wirklich ewig warten musste. Weihnachten, der eigene Geburtstag, die lang ersehnten Ferien. Das sind die Ewigkeiten, an deren Ende das Heißersehnte steht. Das Erstaunliche ist, je näher ich an das Ende dieser Ewigkeiten kam, desto länger zogen sie sich hin. Wenn der Jahreslauf mit zunehmendem Alter anfängt sich zu verkürzen und nicht mehr so viel Zeit für Vorfreude bleibt, der Tag völlig durchgetaktet ist und die eine oder andere Last dazukommt, werden die persönlich empfundenen Ewigkeiten eher immer unerfreulicher. Sie lauern schon im Täglichen. Eins aber verbindet alle halben und sonstigen Ewigkeiten. Der gemeinsame Nenner ist immer ein Warten. Und dieses Warten ist immer mit den unterschiedlichsten Emotionen gefüllt. Freude, Ärger, Unsicherheit, Angst .... Ich habe eine Ewigkeit darauf gewartet, dass ...beim Arzt oder bei sonstigen Terminen oder auch in der Familie. Die Emotionen schießen schnell hoch in solchen Momenten.

Mittlerweile gebe ich mir Mühe, die gefühlten kleinen Ewigkeiten des Wartens positiv zu gestalten, nicht als erzwungenen Stillstand, sondern als Entschleunigung eines gedrängten Alltags, sie für etwas zu nutzen, das das Warten erträglich oder sogar inspirierend macht. Und das Erstaunliche dabei ist, dass die Ewigkeit, die ja eigentlich noch länger als lang ist, auf einmal nur noch eine kurze Zeitspanne umfasst und gar keine halbe oder ganze Ewigkeit mehr ist. Und wenn all das nicht hilft und das Warten aus welchen Gründen auch immer unerträglich wird, dann bleibt auf jeden Fall noch eine letzte Option beim ewigen Warten. „... denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit Amen“. Und das ist doch immer noch die schönste Ewigkeitsperspektive.

Verena von Guionneau



**ZIRNGIBL**  
Bestattungen

„vorsorgen“ Soll ich vorsorgen? Für diese und alle anderen Fragen stehen wir Ihnen kompetent zur Seite.

24 Stunden erreichbar! Tel: 0 81 51 / 36 14 0  
www.zirngibl-bestattungen.de | info@zirngibl-bestattungen.de

# Der Waldfriedhof Starnberg – Ruhestätte für die Ewigkeit

## Gespräch mit Herrn Hans Schneider

Friedhöfe können viele Geschichten erzählen. Wenn ich an einen unbekanntem Ort komme, gehe ich gerne auf den dortigen Friedhof, verweile, schaue mir Grabstätten an und spüre den Frieden. Denn viele der letzten Ruhestätten machen ihrem Namen alle Ehre und sind tatsächlich Orte des Friedens.

Das ist auch der Waldfriedhof in Starnberg. Er ist großzügig angelegt, mit viel Grün, wie ein Park. Vor 100 Jahren wurde er bereits konzipiert und 2022 wird er sein 70 jähriges Bestehen begehen. Als Letzter der Starnberger Friedhöfe wurde er 1952 in Betrieb genommen.

Und erhielt im Jahre 1977 schon die Auszeichnung „Grüner Friedhof“.

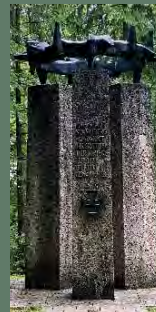
Er besteht aus verschiedenen Arealen, hat z.B. einen Friedwald, einen Bereich für Sternenkinder, mittendrin einen wunderschönen Brunnen und gleich am Eingang ein monumentales Kriegerdenkmal.



Friedwald



Sternenkindergräber



Kriegerdenkmal



Hans Schneider

Ich treffe mich mit Herrn Schneider zu einem Gespräch am Eingang des Friedhofes. Hier wohnt er mit seiner Familie und ist oft der erste Ansprechpartner für Besucher.

Hans Schneider kümmert sich seit 21 Jahren um „seinen“ Friedhof. Die individuelle Grabpflege übernehmen Angehörige oder Gärtnereien. Er hingegen pflegt die Grünflächen, schneidet Hecken und kümmert sich um „alles, was so anfällt“. Das tut er gerne mit viel Leidenschaft und Hingabe, auch an Wochenenden und ohne auf die Uhr zu schauen.

Wir machen einen Rundgang. Zunächst weiß er nicht so recht, was er auf meine Fragen antworten soll. Aber sobald Hans Schneider von seiner Arbeit erzählt, leuchten seine Augen vor Lebendigkeit, fast ein Paradox an diesem Ort. Doch seine Arbeit ist sein Leben, und das merkt man auch.



Wie er zu seiner Arbeit gekommen ist, frage ich ihn. „Mein Schwiegervater hat hier vorher gearbeitet, und ich war dabei. Da war es nur klar, dass ich diese Arbeit weitermach.“ Auf meine Frage, ob er vermutet, warum ich nun gerade mit ihm sprechen möchte, antwortet er: „damit man weiß, was so auf einem Friedhof getan werden muss“. Und das ist nicht wenig auf dem großen Areal.

Herr Schneider macht das meiste alleine, hat aber bei umfangreichen Tätigkeiten natürlich auch Helfer. Er liebt an seinem Arbeitsplatz besonders, dass dieser in der Natur ist. Für ihn ist es wichtig, draußen zu sein, bei seinen Pflanzen und Tieren. Begleitet wird er bei der Arbeit oft von seinen drei Katzen. Er erzählt von einer Begebenheit, bei der sein Kater vor dem früheren Stadtpfarrer Schreyegg zu der Urnenwand lief, sich in die freie Nische setzte, aufmerksam die Ansprache des Pfarrers verfolgte und zum richtigen Zeitpunkt aus der Nische sprang. Wie wichtig ihm die Natur ist, zeigt auch folgende Geschichte. Ein Rotkehlchen hatte sein Nest an einem sehr ungünstigen Ort gebaut. Herr Schneider siedelte es um, doch der Vogel war mit dem neuen Platz nicht einverstanden und baute sein neues Nest kurzerhand im Türkranz des Schneiderschen Hauses.

Wenn er die Wiesen mäht, dann lässt er Blumeninseln stehen, so dass das Auge auf ihnen ruhen und sich daran erfreuen kann. Zornig macht ihn, wenn „die Leute einfach ihren Müll dalassen“.

„Der Friedhof soll sauber, ruhig und friedlich sein. Ich sprech mit den Familien, die hierher kommen, und geh auch mit zu den Gräbern. Am schlimmsten ist es, wenn ein Kind stirbt“, sagt Herr Schneider. Und er erinnert sich noch ganz genau an die Beerdigung eines Jungen vor einundzwanzig Jahren am Anfang seiner Tätigkeit, bei der der Vater des Kindes fast zusammengebrochen ist und bis spät in die Nacht das Grab nicht verlassen wollte. Die Eltern waren völlig verzweifelt. Er sei aufgeblieben, sagt er, und habe immer wieder nach dem Vater gesehen. Als er das erzählt, weiß ich sofort, welches Kind er meint, denn als Ärztin habe ich es bis zu seinem letzten Atemzug begleitet. Am Ende des Gesprächs besuchen wir gemeinsam dieses Grab. Manchmal legt er Blumen hierhin, weil die Eltern des Jungen schon lange nicht mehr in Starnberg leben.

„Einmal kam ein Mann und wollte sich sein Grab selbst aussuchen. Er sagte zu mir: wir sehen uns noch einmal und dann nimmer. Da lief es mir kalt den Rücken hinunter“, berichtet Hans Schneider.

Weil es ohne Unterlass regnet, setzen wir uns in die Aussegnungshalle. Mit etwas Stolz zeigt er auf die Wand, an der die Urkunden für die Auszeichnungen des Friedhofs hängen.

2015 erhielt der Friedhof während seiner Zuständigkeit nämlich die wohlverdiente Auszeichnung „Ort der Würde, Natur und Kultur“.

Was ihm die Glocke der Halle bedeutet, möchte ich wissen. „Ja, anfangs läute ich sie nicht immer, das machen auch die Bestattungsleute. Aber wenn der Sarg die Halle mit der Gesellschaft verlässt, dann läute ich solange, bis sie das Grab erreichen. Dann schalte ich sie aus. Die Glocke ist die letzte Begleitung auf dem letzten Weg. Das ist wichtig“, antwortet er voller Inbrunst.

Zum Abschied verrät er mir noch, dass er nächstes Jahr in den Ruhestand gehen soll. Er möchte gerne verlängern! Ich kann ihn gut verstehen!

Danke Ihnen für das Gespräch und Gottes Segen für Ihre Zukunft.



Auszeichnung



Dr. Gunhild Kilian-Kornell



Herzlichen  
Glückwunsch

## 20 Jahre Kantor Ralf Wagner in Starnberg

Seit 20 Jahren begleitet Ralf Wagner uns nun schon. Die Kleinen unter uns mit seinen Musicals, Kinderchören, instrumentalem Unterricht und die Großen bei vielen Gottesdiensten an der Orgel, mit Chorarbeit und -musik, Bläsern und vielem mehr. Oben auf „seiner“ Empore sitzt oder steht unser Kantor dann – zumindest sonntags in der Friedenskirche. Zu hören ist sein musikalisches Spiel immer, aber sehen kann man ihn stets erst nach den Gottesdiensten und auch nur, wenn man weiß, dass er nach dem Gottesdienst schnell seine sieben Sachen einräumt, seinen schwarzen Koffer ergreift und beschwingt die Wendeltreppe in der Friedenskirche heruntergeeilt kommt oder sich im Carolinenhaus noch schnell unter die Gottesdienstgäste im Eingangsbereich mischt. Dann genießt er oft noch das eine oder andere Schwätzchen mit dem einen oder anderen Gemeindeglied. Nach 20 Jahren, unzähligen Gottesdiensten und sonstigen Veranstaltungen kennt er die aktive Gemeindegemeinschaft daher bestens. Und wenn er uns an dem einen oder anderen Sonntag nicht musikalisch begleiten kann, so sorgt er doch stets für ein kompetentes Spiel oder Gesang aus anderer Hand.

„Kirchenmusik ist Verkündigung der Botschaft Gottes für mich,“ hat er einmal gesagt, und das merkt man in seinem ganzen Schaffen für unsere Gemeinde, Jahr für Jahr und Sonntag für Sonntag und natürlich auch zwischendurch.

Ralf Wagner ist in Ulm geboren und dort mit der Ulmer Kirchenmusik aufgewachsen. Seinen ersten Orgelunterricht erhielt er im Ulmer Münster, anschließend studierte er Kirchenmusik mit den Hauptfächern Orgel und Chorleitung. Die erste Kantorenstelle folgte in Ravensburg und Sigmaringen mit viel Chorarbeit. Seit 2001 ist er bei uns in Starnberg als erster hauptberuflicher Kantor an der seinerzeit neu eingerichteten Stelle beschäftigt. Er hat den Kirchenchor übernommen und zwei Kinderchöre (Starnberg und Berg - bis 2016) sowie den Gospel- und Posaunenchor in dieser Zeit gegründet. Der Kinderchor führte beachtliche 42 Kindermusicals und Weihnachtssingspiele in all den Jahren auf. Auch existiert seit 2002 ein Blockflötenensemble. Ein wunderbares Projekt ist der „Konfirmanden-Eltern-Chor“, der sich seit 2015 einige Wochen vor den Konfirmationen zusammenfindet, um im Vorabend- Gottesdienst zur Konfirmation einige Stücke zu singen. Nahezu jedes Jahr gab es einen Kantatengottesdienst mit Solisten, Chor und Orchester sowie als Höhepunkte die Aufführungen von Händels „Messias“ und Bachs komplettem „Weihnachtsoratorium“.



Das alles zusammen zeigt seine große Spanne an Einsatz für unsere Gemeinde in den letzten 20 Jahren. Für seine Zukunft wünscht sich Ralf Wagner eine neue, bessere Orgel in der Friedenskirche als Ersatz für die immer wieder zu reparierende alte Orgel. Der Raum unserer Friedenskirche bietet jedenfalls eine großartige Akustik. Und wir danken ihm für 20 wunderbare Jahre der musikalischen Begleitung und wünschen ihm auch für die weitere Tätigkeit hier in Starnberg interessante, erfolgreiche inspirierende und gesegnete Jahre!

# Vorankündigungen

Die geplanten Veranstaltungen finden in Abhängigkeit vom Pandemiegeschehen statt.  
Bitte achten Sie auf kurzfristige Änderungen und Mitteilungen.

## Kantatengottesdienst

Sonntag, 10. Oktober 9.30 Uhr, Friedenskirche

„Wer nur den lieben Gott lässt walten“ von Felix Mendelssohn Bartholdy für Solo, Chor und Orchester.

Leitung: Ralf Wagner

## Familienkonzert

Sonntag, 24. Oktober 16.00 Uhr, Friedenskirche

„Der Franz, der kann's“ – ein Singspiel über Franz von Assisi mit dem Kinderchor der Kirchengemeinde.

Leitung: Ralf Wagner

## Musik zum Advent

Sonntag, 12. Dezember 17.00 Uhr, Friedenskirche

mit Posaunenchor, Kinderchor, Kirchenchor, Blockflötenensemble und Gospelchor.

Leitung: Ralf Wagner



## Herzliche Einladung zu allen Musikgruppen der Gemeinde:

Die Proben finden je nach Pandemielage unter Einhaltung der Schutzkonzepte nach Absprache im großen Saal des Gemeindehauses mit ausreichend Abstand statt.

Posaunenchor	dienstags	18.30 – 19.30 Uhr
Kinderchor (ab 5J.)	mittwochs	17.15 – 18.00 Uhr
Kirchenchor	mittwochs	20.00 – 21.30 Uhr
Flötenensemble für Erwachsene	freitags	18.30 – 19.45 Uhr <sup>(14-täglich)</sup>
Gospelchor „Gospel and more“ ( <a href="http://www.gospelchor-starnberg.de">www.gospelchor-starnberg.de</a> )	freitags	20.00 – 21.30 Uhr

Kontakt: Kirchenmusiker Ralf Wagner, Tel.: 0151-190 988 34, E-Mail: [ralf.wagner@elkb.de](mailto:ralf.wagner@elkb.de)



## 20 Jahre Betreutes Einzelwohnen (BEW)

„20 Jahre BEW“, „30 Jahre SpDi“ – diese beiden Jubiläen sind Anlass für ein kleines Resümee.

Als der Sozialpsychiatrische Dienst (SpDi) 1991 sein 10-Jähriges feierte, wurde zum 1.10.2001 das Betreute Einzelwohnen für psychisch kranke Menschen (BEW) in das Betreuungsangebot des Evang. Diakonievereins Starnberg e.V. aufgenommen. Mit damals zehn Betreuungsplätzen begann das BEW unter der Regie von Herrn Pieroth und Herrn Münck. Andrea Imbusch und Christoph Bächer wurden als Mitarbeiter eingestellt und feiern heuer 20-jähriges Dienstjubiläum.

Heute können wir auf eine Erfolgsgeschichte zurückblicken. Mit derzeit 32 Klientinnen und Klienten ist das BEW stetig gewachsen und konnte vielen Menschen eine stabilisierende und konstante Begleitung bieten. Manche Klienten wurden mit Hilfe des BEW wieder selbständig und führen nun ihr Leben in eigener Verantwortung. Der überwiegende Teil allerdings wird langjährig begleitet und kann durch die Unterstützung zu Hause wohnen bleiben. Klinikaufenthalte können vermieden werden.

Die Formen der Betreuung im BEW sind vielfältig. Es handelt sich aber durchgängig – im Unterschied zum Sozialpsychiatrischen Dienst – um ein aufsuchendes Betreuen in der eigenen Wohnung. Das stellt eine wichtige und sinnvolle Ergänzung zur Beratungstätigkeit des SpDi dar, weil dadurch Klienten, die das Haus kaum noch verlassen oder intensivere Unterstützung benötigen, regelmäßig Hilfe erhalten.

Eine sehr positive Erweiterung unseres Betreuungsangebots sind seit gut 10 Jahren die Gruppen, gerade für Klienten, die die Wohnung sonst selten verlassen und keine Kontakte zu anderen pflegen. Hier ist vor allem das wöchentliche Montagsfrühstück zu nennen (frühstücken, zusammensein, diskutieren, entspannen, manchmal im Anschluss basteln oder eigene Marmeladen kochen).



Betreutes Einzelwohnen des  
Diakonieverein Starnberg e.V.  
Gautinger Str. 62  
82234 Oberpfaffenhofen

Telefon 08153 – 95 29 46  
kontakt@bew-starnberg.de  
www.bew-starnberg.de



Monatlich gibt es Ausflüge unter dem Motto „Schneckentempo“, wo man sich trifft, kleinere Spaziergänge unternimmt oder etwas anschaut, Kaffee trinkt, Gesellschaft genießt.

Einmal im Jahr legen wir eine „Atempause von der Krankheit“ ein. So nennen wir unsere jährliche fünf-tägige Reise, die für viele unserer Klientinnen und Klienten ein Highlight darstellt. Denn oft war ihnen das Reisen alleine seit Jahren nicht möglich.

Sehr wohlwollend werden unsere Aktivitäten vom Vorstand über die vielen Jahre genehmigt und gefördert. Nicht zuletzt hat ein harmonisches, kreatives und motiviertes Team dazu beigetragen, das BEW zu einer Betreuungsform zu entwickeln, die von Respekt, Wertschätzung und oft von einer gewissen Leichtigkeit im Umgang mit unseren meist sehr belasteten Klienten geprägt ist.

Unsere Klientinnen und Klienten danken es uns, indem sie gerne im BEW sind und mittlerweile selbst kleine Gemeinschaften gegründet haben, wo sie sich privat treffen und schöne Dinge unternehmen.

20 Jahre Betreutes Einzelwohnen haben jedenfalls dazu beigetragen, das Leben im Landkreis Starnberg menschlicher zu machen und dem Tabu-Thema psychische Erkrankungen mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Wir freuen uns auf die nächsten 20 Jahre.

Agnes Reuter, Regina Fechtner, Cäcilia McKechnie

## Zum 30. Geburtstag des SpDi



*Hier der Wortlaut der Ansprache, die Peter Pieroth, stellvertretender Leiter des SpDi und Diplomsozialpädagoge, am 2. Juli 2021 anlässlich des Jubiläums in der Friedenskirche hielt.*

Heute feiern wir den 30. Geburtstag des Sozialpsychiatrischen Dienstes. Dass wir uns dazu hier in unserer evangelischen Friedenskirche versammelt haben, ist für mich sehr bedeutungsvoll. Es zeigt unsere langjährige Verbundenheit mit der evangelischen Kirchengemeinde.

Es gibt mittlerweile eine Vielzahl wissenschaftlicher Studien, die belegen, dass Menschen mit einem religiösen Hintergrund weit besser mit einer körperlichen oder psychischen Erkrankung zurechtkommen als Vergleichsgruppen ohne irgendeinen Glauben. Die Teilhabe am Leben in einer Kirchengemeinde kann also einen wesentlichen Beitrag zur Stabilisierung der von einer Krankheit betroffenen Menschen leisten.

Die Sozialpsychiatrischen Dienste sind neben den niedergelassenen Psychiatern und den Fachkliniken die dritte Säule in der psychiatrischen Versorgung. Diese sogenannte dritte Säule steht für die Anbindung bzw. Wiederanbindung der Betroffenen an das Leben in ihrem sozialen Umfeld.

Gesellschaftliches Leben ist vielfältig. Für viele Menschen gehört dazu das Eingebundensein in ihre Kirchengemeinde. Es ist für sie von großer Bedeutung. Nicht wenige unserer Klienten tragen in sich den Wunsch oder das Bedürfnis nach einem religiösen Leben. Nicht immer tritt dies augenscheinlich hervor und kann sich frei entfalten. Bei vielen von einer psychischen Erkrankung Betroffenen ist aufgrund ihrer durchlittenen Krise das Selbstwertgefühl stark eingebrochen. Die daraus resultierende Sorge, sich nicht richtig darstellen und ausdrücken zu können, und die Angst vor Zurückweisung führen dazu, dass sie es sich nicht mehr zutrauen, ihren Wunsch nach einer aktiven Teilhabe klar zum Ausdruck zu bringen. Die Betroffenen scheuen sich also, in ihrer Gemeinde wieder offen in Erscheinung zu treten.

Eines der wichtigen Ziele hier im Sozialpsychiatrischen Dienst Starnberg ist es, unsere Klienten Sicherheit und Geborgenheit erfahren zu lassen, sie zu unterstützen, zu begleiten und ihnen beizustehen, das nötige Vertrauen aufzubauen, um den Weg zurück in ihr Gemeindeleben zu finden.



Dr. Anne Stempel-de Fallois  
mit SDR a.D. Peter Mayer

In den letzten 30 Jahren war es uns ein besonderes Anliegen, ein Miteinander des Sozialpsychiatrischen Dienstes mit unserer evangelischen Kirchengemeinde nicht nur zuzulassen, sondern aktiv zu suchen. Ich glaube, ich darf sagen: Das ist uns ganz gut gelungen.

Wie viele Veranstaltungen fanden hier in unserem Gemeindesaal statt. So manche davon haben wir mit den jeweiligen Gemeindepfarrern, Pfarrer Dr. Döbrich, Pfarrer Kunas, Pfarrer Schröder und jetzt mit Pfarrer Dr. Koch gemeinsam geplant und durchgeführt. Ich erinnere mich gerne an unsere in den vielen Jahren immer wieder neu aufgelegte Veranstaltungsreihe „Lebenshilfe Religion“. Über 50-mal traf sich hier eine kleine Gruppe, um sich unter der Leitung der verschiedenen Pfarrer über religiöse Fragen auszutauschen.

Ich denke an die vielen Vorträge in unseren Dienstagtreffs, zum Beispiel über die großen Weltreligionen, die großen christlichen Feiertage und die großen Feiertage der verschiedenen Weltreligionen..

Sehr spannend war einmal die Frage: Wie unterscheiden sich Psychotherapie, Beratung, stützendes Gespräch von der Seelsorge? Dem schloss sich das Thema an: „Eine Beratung geschieht zu zweit, die Seelsorge ist zu dritt. Wer oder was ist hier dieser Dritte?“

Dass dies alles hier so entstehen und sich entwickeln konnte, ist der inneren Einstellung jedes einzelnen Mitarbeiters im SpDi-Team zu verdanken. Aber nicht nur. Wesentlich ist auch die Offenheit der evangelischen Kirchengemeinde für unseren Dienst und vor allem, dass wir uns getragen fühlen von unserem Evangelischen Diakonieverein. Dieses Getragensein ist auch eine Folge des Vertrauens aller Mitglieder der Geschäftsleitung in die Arbeit und das Wirken der Mitarbeiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes.

In diesem Monat endet meine Arbeit hier im Sozialpsychiatrischen Dienst. Ich möchte mich bei Ihnen und euch für die für mich wesentlichen 30 Jahre hier in Starnberg ganz herzlich bedanken.

Peter Pieroth



Beim Jubiläum wurde erstmal der Öffentlichkeit vorgestellt der Imagefilm des SPDI. Der Film ist bei YouTube und Vimeo hochgeladen und dort zu finden unter „Beratung in seelischen Krisen“.

<https://www.youtube.com/watch?v=GTj5DOPapwk>

# Sommerlager der Pfadfinder



Nach langer Pause fand diesen Sommer endlich wieder ein Pfadfinderlager statt. Coronakonform natürlich, was bei einem Dauer-aufenthalt an der frischen Luft leichter fiel. Wie in vielen anderen Gruppen konnte man das Lager über förmlich spüren, wie sehr sich Kinder und Jugendliche (und junggebliebene Erwachsene) nach einem Stück Normalität gesehnt haben.

Pfadfinder sein heißt: selbst mitmachen. Es gibt keine Rundum-Bespaßung. Ob z. B. dein Zelt gut steht und Regen von dir abhält, hängt von deiner Gruppe ab, mit der du dein Zelt zusammen aufbaust. Zumindest ab dem Jungpfadfinderalter erwarten wir das, die ganz Jungen müssen das noch nicht können. Nach 1 ½ Jahren Pause stellte sich heraus, dass ein paar Kleinigkeiten hier und da etwas in Vergessenheit geraten waren, insgesamt waren die Zelte aber am Ende des Tages sicher aufgebaut. Pfadfinder heißt auch: einander beistehen. Gelegenheiten dazu kommen oft ganz ungeplant. Bei unserem Besuch im Freibad bekam ich von einem Gruppenleiter die Nachricht, dass sich wohl gerade ein Bademeister einem Pfadfinder gegenüber etwas im Ton vergriffen habe und deswegen gerade von einigen unserer jüngeren Pfadfinder „rundgemacht“ werde. Er habe sich das kurz angesehen und sei zu dem Ergebnis gekommen, die Kinder schafften das gut allein – wenn jemand Hilfe brauche, dann der Bademeister.

Pfadfinder heißt „Halstuch“: Bei den Söckinger Pfadfindern werden neue Halstücher nur auf Lagern verliehen. Wir hatten daher einiges aufzuholen und insgesamt zwölf unserer Mitglieder als Jungpfadfinder, Pfadfinder bzw. Ranger aufgenommen, die bei dieser Aufnahme ihr Pfadfinderversprechen abgegeben bzw. bekräftigt haben.

Die Söckinger Pfadfinder treffen sich in der Schulzeit in ihren wöchentlichen Gruppenstunden (siehe gelbe Seiten hier im Gemeindebrief). In diesen wird altersabhängig gespielt, lernen wir die Natur etwas kennen, üben Zeltaufbau, Feuermachen und anderes, was wir auf Fahrt und Lager brauchen können, und haben Spaß miteinander.

Andreas Zeiser



**DER FINANZ BERATER**

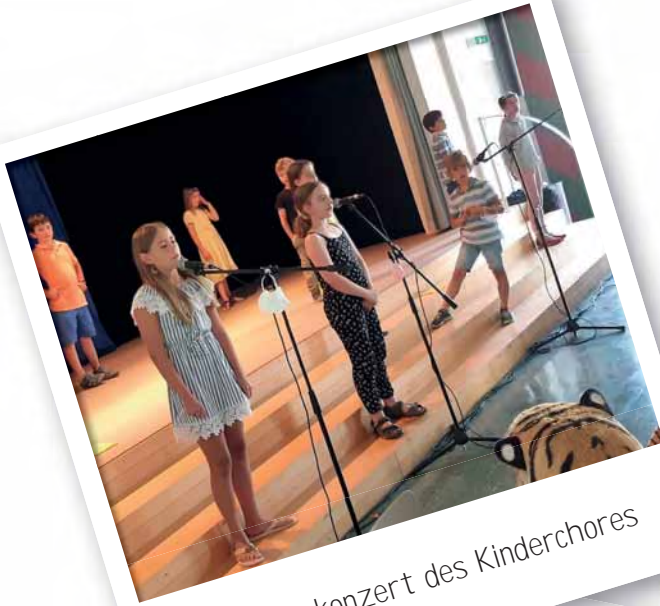
Maßgeschneiderte  
Finanzberatung  
aus Starnberg!

www.der-finanzberater.de  
+49 8151 6565 0



Wir halten zusammen – und unterstützen den sozialpsychiatrischen Dienst  
und die evangelische Kirchengemeinde Starnberg.





Sommerkonzert des Kinderchores



Beim Himmelfahrtsgottesdienst  
zum Thema „Spiegelungen“





Sommerfest im Carolinenhaus



Am Tag nach der Konfirmation



Sommerfest der Konfirmierten

# Kleine Ewigkeiten im Kiga



Ewigkeit - empfindet jeder Mensch vollkommen anders.

Für die Kinder ist es eine Ewigkeit, bis endlich Weihnachten, Ostern oder ihr Geburtstag ist. Die Erwachsenen sehen es meist anders, sie sagen, so schnell vergeht die Zeit, jetzt steht Weihnachten, Ostern oder der Geburtstag vor der Tür.

Wo ist die Zeit geblieben, wieder ein Jahr vorbei, und für die Kinder ist ein ganzes Jahr eine Ewigkeit. Wir sind nun seit beinahe 10 Jahren ohne Unterbrechungen hier im Evangelischen Kindergarten. Eine Ewigkeit, könnte man sagen, doch für unsere 4 Kinder und uns Eltern war und ist es heute immer noch sehr schön im Kindergarten, keine Ewigkeit, sondern tägliche Freude.

Familie Huber

Seit zehn Jahren wohnen wir jetzt in Starnberg, das ist keine Ewigkeit. Und davon hat uns der Evangelische Kindergarten sieben Jahre begleitet. Aus der Perspektive unserer Kinder sind jeweils vier Jahre Kindergarten sehr wohl eine lange Zeit - wie eine Ewigkeit.

Der Kindergarten mit seiner Liebenswürdigkeit, dem familiären Miteinander und neu gewonnenen Freundschaften, die sich zwischen Klein und Groß entwickelten, haben sehr viel dazu beigetragen, dass wir alle uns in Starnberg so heimisch fühlen.

Das, was unsere Kinder an Selbstbewusstsein, Erziehung und Liebe aus dem Kindergarten mitnehmen, reicht für zwei Ewigkeiten. Wir sind dafür sehr dankbar - ewig.

Familie Vetter/Meier



Wenn wir an die Kindergartenzeit unserer vier Kinder denken, dann kommt uns der Begriff „gefühlte Ewigkeit“ schon sehr vertraut vor.

Im Jahr 2006 startete unsere älteste Tochter Lea (inzwischen 17 Jahre alt) im evangelischen Kindergarten ihre Kindergartenzeit. Gefolgt von ihren Brüdern Vincent und Jacob (13 und 10 Jahre) und schlussendlich unsere Jüngste Viola (6 Jahre) beenden wir nach 14 Jahren unsere Kindergartenzeit. Mit großer Dankbarkeit blicken wir auf diese schönen Jahre zurück. Unsere Kinder konnten hier spielen, lachen, lernen und reifen für ihren Schulweg. Viele Freundschaften zu anderen Familien sind entstanden.



Danke an Frau Seemann und Frau Schumann für diese wundervolle Zeit mit vielen Festen und ihrem unermüdlichen Einsatz. Wehmütig blicken wir nun zurück auf diese „gefühlte Ewigkeit“.

Familie Gaßner

# Wussten Sie schon...?!

... dass unser Hausmeister an der Friedenskirche Peter Kade schon seit Wochen krank ist und vermutlich auch noch länger seinen Dienst nicht ausüben können wird? Wir bitten um Nachsicht, dass deswegen manches liegenbleibt. Herrn Kade wünschen wir baldige Genesung.



... dass das Evangelische Bildungswerk im Dekanat Weilheim regelmäßig zu „Münchner Spaziergängen“ einlädt?

Weitere Infos dazu und zu allen anderen Angeboten unseres evangelischen Bildungswerkes gibt es unter: [www.ebw-weilheim.de](http://www.ebw-weilheim.de)

... dass weiterhin von vielen Ehrenamtlichen im und am Carolinenhaus „gewerkelt“ wird? Die dortigen Paramente wurden fachgerecht aufgearbeitet und gereinigt. Herzlichen Dank an all die Fleißigen.



... dass es im Deutschen Alpenverein DAV eine eigene kleine Sektion „DAV Gipfelkreuz“ gibt? Sie hat sich zum Ziel gesetzt, Bergsport und Glauben überkonfessionell miteinander zu verbinden und somit am Berg für den Alltag Kraft zu tanken und inspiriert zu werden. Weitere Informationen gibt es unter [www.dav-gipfelkreuz.de](http://www.dav-gipfelkreuz.de)

**Diakonie**  
Bayern



**Gemeinsam Wege finden - Ambulante Hilfen zur Erziehung Herbstsammlung 11. – 17. Oktober 2021**

## Gemeinsam Wege finden

Wenn eine Familie über einen längeren Zeitraum Probleme hat, die die Entwicklung der Kinder gefährden, hat sie einen Anspruch auf Unterstützung bei der Erziehung ihrer Kinder. **Ambulante Hilfen zur Erziehung** ermöglichen den Verbleib des Kindes und Jugendlichen in seinem gewohnten sozialen Umfeld. Die Fachkräfte gehen zur Familie nach Hause und unterstützen durch intensive Betreuung und Begleitung die Familie in ihren Erziehungsaufgaben, helfen bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, bei der Lösung von Konflikten und Krisen und geben im Rahmen der Einzelfallhilfe finanzielle Unterstützung in Notlagen.

Damit die Einzelfallhilfen im Rahmen der ambulanten Hilfen zur Erziehung und alle anderen Leistungen der Diakonie auch weiterhin angeboten werden können, bitten wir bei der **Herbstsammlung vom 11. bis 17. Oktober 2021** um Ihre Spende. Herzlichen Dank!

70% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben direkt im Dekanatsbezirk zur Förderung der diakonischen Arbeit.

30% der Spenden an die Kirchengemeinden werden an das Diakonische Werk Bayern für die Projektförderung in ganz Bayern weitergeleitet.

Weitere Informationen zu den ambulanten Hilfen erhalten Sie im Internet unter [www.diakonie-bayern.de](http://www.diakonie-bayern.de), bei Ihrem örtlichen Diakonischen Werk sowie beim Diakonischen Werk Bayern, Herr Frank Schuldenzucker, Tel.: 0911/9354-283, [schuldenzucker@diakonie-bayern.de](mailto:schuldenzucker@diakonie-bayern.de)

**Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.**

**Spendenkonto:** DE20 5206 0410 0005 2222 22  
**Stichwort:** Herbstsammlung 2021



# Die wichtigen Adressen – schnell zur Hand

## Evangelisches Pfarramt Starnberg

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg  
www.evangelisch-starnberg.de ☎ 08151/12 319  
E-Mail: pfarramt.starnberg@elkb.de 📠 08151/78 538

## Bürozeiten

Mo., Di., Do., Fr. 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr  
Mittwoch geschlossen

## Sekretärinnen

Barbara Geiger barbara.geiger@elkb.de  
Karin Mack karin.mack@elkb.de

## Evangelische Pfarrstelle Starnberg I

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg  
Pfarramtsleitung Pfarrer Dr. Stefan Koch (Vakanz ab 1.10.2021)  
E-Mail: stefan.koch@elkb.de ☎ 08151/91 82 23  
www.pfarrer-dr-koch.de ☎ 0173/26 46 401  
Freitag i.d.R. freier Tag

## Evangelische Pfarrstelle Starnberg II

Büro: Carolinenstr. 4, 82319 Starnberg  
PfarrerIn Dr. Anne Stempel-de Fallois ☎ 08151/79 221  
E-Mail: anne.stempel-defallois@elkb.de ☎ 0160/40 33 207

## Evangelische Pfarrstelle Starnberg III

Pfarrer Johannes de Fallois ☎ 0151/61 72 64 24  
E-Mail: johannes.defallois@elkb.de

## Evangelischer Kindergarten

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg  
Leitung: Sabine Seemann ☎ 08151/91 81 94  
E-Mail: kiga.starnberg@elkb.de  
www.kiga.evangelisch-starnberg.de.  
Kindergarten-Spendenkonto *Stichwort: „Kindergarten“*  
Kreissparkasse München Starnberg, BIC: BYLADEM1KMS  
IBAN: DE 20 7025 0150 0430 0763 49

## Spendenkonto der Kirchengemeinde

Kreissparkasse München Starnberg, BIC: BYLADEM1KMS  
IBAN: DE 20 7025 0150 0430 0763 49

## Förderkreis der evangelischen Kirchengemeinde Starnberg e.V.

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg  
E-Mail: foerderkreis@evgsta.de ☎ 08151/69 38  
www.foerderkreis.evgsta.de  
Spendenkonto: VR-Bank Starnberg, BIC: GENODEF1STH  
IBAN: DE 19 7009 3200 0002 9000 09

## Spendenkonto „Engel für St. Stephan“

*Stichwort: „Engel für St. Stephan“*  
Kreissparkasse München Starnberg, BIC: BYLADEM1KMS  
IBAN: DE 20 7025 0150 0430 0763 49

**Seelsorgetelefon**  
außerhalb der Bürozeiten  
und am Wochenende

☎ 0171/49 49 394

## Kirchenmusik

mit Kirchenchor, Kinderchor, Gospelchor, Flötenkreis, Bläserkreis  
Kantor und Organist Ralf Wagner  
Mobil: 0151/19 09 88 34 ☎ 08869/91 39 290  
E-Mail: Ralf.Wagner@elkb.de 📠 08869/91 39 290

## Evangelischer Diakonieverein Starnberg e.V.

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg  
Vorsitz: Dr. Anne Stempel-de Fallois, SDR a.D. Peter Mayer  
E-Mail: info@dv-starnberg.de ☎ 08151/78 771  
www.dv-starnberg.de

## – Sozialpsychiatrischer Dienst (SpDi)

Rat und Hilfe für seelisch kranke Menschen  
und ihre Angehörigen ☎ 08151/78 771  
E-Mail: info@spdi-starnberg.de

## – Gerontopsychiatrische Fachberatung

Hilfe für psychisch belastete  
ältere Menschen ☎ 08151/78 771

## – Betreutes Einzelwohnen für psychisch kranke Menschen (BEW)

E-Mail: kontakt@bew-starnberg.de ☎ 08153/95 29 46

## Starnberger Tafel e.V.

Erika Ardelt ☎ 0179/29 29 921  
Tanja Unbehaun ☎ 0173/35 24 116

## Seestern e.V.

Ökumenische Nachbarschaftshilfe und  
Ambulante Krankenpflege Starnberg ☎ 08151/95 96 11

## Weltladen

Mo. - Sa. 10.00 - 12.30 Uhr ☎ 08151/95 03 528  
und Mo. - Fr. 15.00 - 17.00 Uhr ☎ 0176/61 52 06 79  
E-Mail: info@weltladen-starnberg.de  
www.weltladen-starnberg.de